EBENRAIN
LANDWIRTSCHAFT ¦ NATUR ¦ ERNÄHRUNG

2018/2019
TÄTIGKEITSBERICHT

Oktober 2020

BASEL LANDSCHAFT

Inhalt

Editorial	3
Bildung und Beratung	5
Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie	12
Natur und Landschaft	23
Produktion, Markt und Direktzahlungen	30
Ländliche Entwicklung und Ressourcen	44
Ebenraintag	53
Ebenrain-Team	57

Liebe Leserinnen und Leser

Ich freue mich, Ihnen den ersten Tätigkeitsbericht des Ebenrain-Zentrums für Landwirtschaft, Natur und Ernährung vorzustellen. Wie bitte? Sie haben doch schon seit 1999 jährliche Berichte erhalten? Ja, bisher haben wir Ihnen jeweils im Frühjahr einen Jahresbericht zusammengestellt. Neu erscheinen unsere Berichte nicht mehr jährlich, sondern etwa alle zwei Jahre in Form eines digitalen Tätigkeitsberichts. Gerne erkläre ich Ihnen die Gründe dafür.

In den vergangenen Jahren haben wir unsere Website schrittweise ausgebaut. Diese enthält für Sie wertvolle Informationen über unsere Aufgaben und Projekte, über Bildungsangebote und alle nötigen Anmeldemodalitäten unserer Dienstleistungen. Auf der Website finden Sie unter anderem auch hochaktuelle Monitoring-Daten, welche für die Bekämpfung der Kirschessigfliege wertvoll sind. Sie bietet selbstverständlich auch Berichte über Projektresultate und informiert, wer aus unserem Team für die jeweiligen Fachgebiete zuständig ist.

Die Kommunikation über die Website entspricht einem wachsenden Bedürfnis. Das beweisen auch die erfreulichen 2900 monatlichen Besucher unserer Website. Einen gedruckten Bericht in den Händen zu halten, ist vielleicht angenehmer zu lesen und macht unsere Arbeit fassbarer. Webinformationen haben aber grosse Vorteile gegenüber einem gedruckten Bericht.

- Unsere Website ist für Sie benutzerfreundlich und ist jederzeit Ihren situativen Bedürfnissen entsprechend einsehbar – auch auf dem Smartphone.
- Unsere Website lässt sich nach Belieben verlinken.
- Unsere Website ermöglicht uns einfacher, schneller und aktueller zu informieren.
- Unsere Website braucht kein Papier und ist somit ressourcenschonender.

Zudem publizieren wir seit dem Jahr 2014 den Ebenrain-Newsletter. Mit diesem Newsletter informieren wir Sie jährlich in 8 Ausgaben über unsere Arbeit in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Beratung, Agrarpolitik und deren Vollzug sowie zu speziellen Projekten in Landwirtschaft, Natur und Ernährung. Falls Sie den Newsletter noch nicht abonniert haben, möchte ich Sie nun herzlich dazu einladen: newsletter.bl.ch

Darüber hinaus können Sie die wichtigsten Zahlen und Indikatoren zum Ebenrain weiterhin im jährlich erscheinenden Jahresbericht des Kantons Basel-Landschaft nachlesen: Die Ebenrain-Berichte seit dem Jahr 1999 sind hier abgelegt: Ebenrain-Berichte.

Wer nun nach so viel digital optimierter Kommunikation endlich wieder einmal ein schönes und informatives Buch in die Hand nehme möchte, dem können wir erst recht dienen. Zum 100-jährigen Jubiläum der landwirtschaftlichen Bildung Baselland haben wir zusammen mit dem Agrarhistoriker Peter Moser ein Buch erarbeitet und am Ebenraintag 2019 veröffentlicht. Das Buch zeigt, wie sich die Landwirtschaft in der Gesellschaft und dementsprechend die Bildungsinhalte seit 1919 verändert haben. In diesem Buch erfahren Sie viel über die aktuellen Bestrebungen des Ebenrain, Menschen beim sorgfältigen Umgang mit der Natur, der Landwirtschaft und der Ernährung zu unterstützen. Das Buch «Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland» ist am 1. September 2019 im Verlag des Kantons Basel-Landschaft erschienen und ist beim Ebenrain oder im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-85673-805-3).

Sie sehen: Mit dem neuen Tätigkeitsbericht und unseren anderen Medien sind Sie besser denn je über den Ebenrain informiert. Ich bedanke mich sehr für Ihr Interesse und wünsche gute Lektüre unseres ersten digitalen Ebenrain-Tätigkeitsberichts vom Oktober 2020.

Lukas Kilcher
Leiter Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung

Landwirtschaftliche Ausbildung 2020/2021 stark gefragt

An der Berufsfachschule Ebenrain wird in der Regel eine Klasse pro Schuljahr geführt. Die Klassengrösse der letzten Jahre betrug jeweils zwischen 12 und 24 Lernende. Im Schuljahr 2020/2021 starteten insgesamt 29 Lernende ins erste Lehrjahr. Davon absolvieren 18 Schülerinnen und Schüler eine normale dreijährige Lehre. Die 11 anderen hatten bereits zuvor einen Erstberuf erlernt und absolvieren ihre Berufslehre in verkürzter Form oder als Nachholbildung ohne Lehrvertrag. Der hohe Anteil der Zweitausbildungen ist allerdings kein Ausnahmefall, denn im zweiten und dritten Lehrjahr liegt deren Anteil deutlich höher. Selbstverständlich darf das als Vertrauen gegenüber der Ausbildung an der Berufsfachschule Ebenrain gewertet werden. Die grosse Anzahl Lernender im ersten Lehrjahr kann mit den jährlichen Schwankungen erklärt werden, welche im Schuljahr 2020/2021 stark nach oben ausschlagen.

Lernen in der Praxis

Lernende Landwirtinnen und Landwirte mit Abschlussziel EFZ absolvieren ihre Ausbildung in Lehrbetrieben der Kantone Basel-Landschaft oder Basel-Stadt und besuchen die Berufsfachschule am Ebenrain. Nebst dem Besuch der Berufsfachschule gewähren die Lehrbetriebe und die überbetrieblichen Kurse eine fundierte Ausbildung. Somit wird gewährleistet, dass die praktischen Lernziele erreicht werden, welche im Bildungsplan detailliert festgelegt sind. In den Lehrbetrieben profitieren die Lernenden zugleich von zahlreichen und konkreten Praxisbeispielen, sowie den grossen Erfahrungen der Berufsbildner. So werden schulische Themen direkt in der Praxis angewendet und die Zusammenhänge mit der praktischen Arbeit ergänzend verstanden. Einen weiteren Teil des Praxiswissens (z. B. Unfallverhütung und Gesundheitsschutz, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln) wird zusätzlich in überbetrieblichen Kursen am Ebenrain vermittelt. Diese Kurse finden während den ersten beiden Lehrjahren an insgesamt acht Tagen statt.

Aufgrund grosser Nachfrage wird das erste Lehrjahr 2020/21 in zwei Klassen geführt.

«Es gibt kaum einen Beruf, der so unendlich viele Einzelkenntnisse erfordert wie der landwirtschaftliche», sagte einst Matthias Hofer, Vorsteher der landwirtschaftlichen Winterschule Liestal 1919 – 1930. Das galt auch in den 50er-Jahren, als die Schule an den Ebenrain zog (Bild), und das gilt auch heute noch.

100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland

Im Jahr 2019 feierte die Landwirtschaftsschule am Ebenrain ihr 100-jähriges Bestehen. 1919 startete die erste Klasse Landwirtschaftsschüler im Kanton Basel-Landschaft, damals noch in Liestal. Erst 1951 kaufte der Kanton das «Herrschaftsgut Ebenrain» zusammen mit dem Schloss und baute erste Schulgebäude, Ställe und Wohnhaus. 1956 verlegte die Landwirtschaftsschule ihren Sitz von Liestal an den Ebenrain. Gleichzeitig nahm die damalige Haushaltungsschule ihren Betrieb auf. Interessant zu wissen: Der Ehemaligenverein Ebenrain ist sogar älter als hundert Jahre. Dieses, und viele weitere spannende Themen aus 100 Jahren landwirtschaftlicher Bildung haben Lukas Kilcher und Peter Moser im Jubiläumsbuch «Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland» aufgearbeitet und mit diesem Werk eine bleibende Erinnerung an das Jubiläumsjahr geschaffen.

Digitale Hilfsmittel mögen zwar vieles erleichtern und Lernprozesse effizienter gestalten. Die Arbeit mit Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen erfordern aber genauso «analoges» Lernen.

Der Unterricht wird digitaler

Die Digitalisierung und der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln im Unterricht werden an der Berufsfachschule Ebenrain seit mehreren Jahren angewendet. Der Umgang mit wichtigen digitalen Instrumenten wird für die Schülerinnen und Schüler schon früh in der Ausbildung geschult. Um den neuen Bildungsbedürfnissen zu entsprechen, besuchen ab dem Schuljahr 2020/2021 alle Lernenden den Unterricht mit ihrem eigenen Laptop. Die Lehrmittel und Unterrichtsunterlagen im ersten und zweiten Lehrjahr erhalten sie deshalb zukünftig ausschliesslich in digitaler Form. Für die Kommunikation und den Austausch von Unterlagen sind die speziellen Softwareprogramme Microsofts TEAMS und ONENOTE verfügbar.

Während der Phase des Fernunterrichts im Frühling 2020 mussten die Lehrkräfte ihren Unterricht in sehr kurzer Zeit umstellen und die Methodik so anpassen, dass die Lernenden über die digitalen Kanäle den Unterrichtsstoff zu erarbeiten vermochten. Das wurde für beide Seiten zu einer grossen Herausforderung, die aber gleichzeitig erste und wichtige Erfahrungen im Bereich «digitaler Unterricht» mit sich brachte.

Kuhsignale beachten: Tier und Mensch gewinnen

Die beste Genetik, Fütterung oder Technik bringt nichts, wenn die Kühe nicht gesund und leistungsfähig sind. Hier setzt der Ebenrain mit dem Thema «Kuhsignale» an: Durch genaues Beobachten der Kühe und ihrer Umgebung werden Signale ersichtlich, die zeigen, wo beim Tierwohl die Probleme liegen.

Die Bildung und Beratung nach dem Ansatz «Kuhsignale» gewinnt am Ebenrain stark an Bedeutung. Es geht im Wesentlichsten darum, Ställe möglichst kuhfreundlich zu gestalten, indem Fenster, Türen und Tore entfernt werden. Durch diese baulichen Massnahmen werden die Ställe tierfreundlicher, heller und besser durchlüftet. Zudem werden für das Tierwohl Stellwände abgebaut, wodurch genügend Platz für weiche und grosszügige Liegebereiche freiwerden, welche zu mehr Leistung, Gesundheit und Stressfreiheit der Tiere beitragen. Mit dem offenen Zugang zu Wasser und bester Futterqualität erhöht sich die Leistung der Kühe zusätzlich.

Anbindestall nach neuesten Erkenntnissen: viel Licht, Luft und ein dickes weiches Strohbett.

«Wellnessbereich» für eine maximale Erholung vor dem nächsten Abkalben.

Das Bedürfnis nach Erfahrungsaustausch zum Thema «Kuhsignale» ist gross. Deshalb plant der Ebenrain einen Arbeitskreis, welchen den regelmässigen Erfahrungsaustausch in den verschiedenen Ställen der Betriebe ermöglicht. Selbstverständlich sind solche Erkenntnisse auch für den Ebenrain ein Gewinn und geben ihm die Möglichkeit, seine Erfahrungen bei der Beratung, bei der Planung und beim Bau neuer Ställe anzubieten.

Basierend auf diesen Erkenntnissen werden die Managementmassnahmen des Landwirts den Bedürfnissen der Kühe angepasst, und aus all diesen Faktoren ergeben sich zwischen dem Landwirt und seinen Tieren Beziehungen, welche beiden Seiten zugutekommen. Sind die Kühe gesund und leistungsfähig, geht es ihnen gut und auch der Landwirt erhält durch seine Arbeit mehr Befriedigung.

Auf einen einfachen Nenner gebracht: Zufriedene Kühe, zufriedener Landwirt.
Im Ausbildungsprogramm wird das Thema «Kuhsignale» im dritten Lehrjahr berücksichtigt. Während dreier Tage schult Tierzuchtlehrer Fabian Dettwiler die Lernenden darin, die Signale der Tiere zu erkennen.

Im Wahlfach «Kuhsignale» werden mit Checklisten Ställe und Kühe beurteilt und untersucht.

Das Thema «Kuhsingale» gibt bei Lernenden und Landwirten viel zu diskutieren. Daraus resultieren wertvolle Erkenntnisse.

Die Ebenrain-Nacht am 19. Oktober 2019 bot einen historisch einmaligen Treffpunkt für Menschen aus mehreren Generationen, welche mit der landwirtschaftlichen Ausbildung zu tun hatten und haben.

Ebenrain-Nacht

Ein Höhepunkt im Jubiläumsjahr 2019 war die Ebenrain-Nacht. Am Samstag 19. Oktober waren ehemalige Lernende der Landwirtschaftsschule wie auch Geschäftspartner zur Jubiläumsfeier eingeladen. Am Festakt machten sich namhafte Referenten, wie der ehemalige Fachhochschuldirektor Alfred Buess und der Agrarhistoriker Peter Moser Gedanken zur Vergangenheit und zur Zukunft der landwirtschaftlichen Bildung. Ein Höhepunkt der Ebenrain-Nacht war der «Special Act» zu fortgeschrittener Stunde: Zwei ehemalige Schulleiter sorgten für gute Stimmung und brachten in der vollen Aula mit ihrem humoristischen Rückblick in Versform das Publikum immer wieder herzhaft zum Lachen.

Lehrverhältnisse im Berufsfeld Landwirtschaft

Schuljahr	Landwirt EFZ	Agrarprak-tiker EBA	Gemüse-gärtner EFZ	Obstfach-mann EFZ	Winzer EFZ	Gefügel-züchter EFZ	Total
2017/18	58	4	4	2	2		70
2018/19	57	7	5	3	2		74
2019/20	51	7	3	2	2		65
2020/21	66	3	3	1	2		75

EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EBA: Eidgenössischer Berufsattest

Lernende an der Berufsfachschule

Schuljahr	1. + 2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	EFZ Total	Davon Bio-Zusatz
2017/18	31 (8 Frauen = 26 %)	20 (3 Frauen = 15 %)	51 (11 Frauen)	4
2018/19	32 (12 Frauen = 38 %)	21 (4 Frauen = 19 %)	53 (16 Frauen)	4
2019/20	28 (6 Frauen = 21 %)	17 (5 Frauen = 29 %)	45 (11 Frauen)	5
2020/21	41 (12 Frauen = 29 %)	16 (4 Frauen = 25 %)	57 (16 Frauen)	13

Regional, saisonal, nachhaltig. Diese Grundsätze von ErnährungPlus können Profis und Laien praktisch an Kochkursen am Ebenrain erlenen.

ErnährungPlus für eine ausgewogene nachhaltige Ernährung

Eine ausgewogene, nachhaltige Ernährung fördert sowohl die Gesundheit des Einzelnen wie auch die Gesundung unserer Umwelt. Das Programm «ErnährungPlus» sensibilisiert und informiert die Bevölkerung über eine gesundheitsfördernde Ernährung für Mensch und Umwelt. Die Angebote umfassen Kochkurse für Fachpersonen und Laien, Kochen als Teamanlässe, Beratungen für Institutionen mit eigener Gemeinschaftsgastronomie sowie Vorträge zu aktuellen Ernährungsthemen. Verschiedene Informationshilfen wie fixfertige, saisonale Menüpläne oder Checklisten für die Lagerküche ergänzen das Webangebot. Die ErnährungPlus-Rezeptdatenbank ebenfein.bl.ch umfasst mittlerweile 250 nachhaltige Rezepte und steht der Bevölkerung kostenfrei zur Verfügung.
Der Ebenrain ergänzt sein Programm «ErnährungPlus» laufend und optimiert es, u. a. mit Hilfe von digitalen Möglichkeiten. «ErnährungPlus» richtet sich nicht nur mit bewährten Weiterbildungskursen an Profis und Laien, sondern bietet auch massgeschneiderte Angebote für Firmen und Institutionen.

Der Auftritt von «ErnährungPlus» auf Facebook ist zeitgemäss gestaltet und beinhaltet neu kürzere Artikel, spielerische Elemente, vermehrter Einbezug der User und Userinnen, mehr Fotos und Videos. Der Entscheid, die Sichtbarkeit des Programms auf Social Media zu erhöhen, war erfolgreich: Mit weniger aber gezielteren und besser dargestellten Beiträgen kann der Ebenrain wesentlich mehr Menschen erreichen.

2019 entstand mit Unterstützung des Ebenrain «die erste Oberbaselbieter Tavolata-Tischgemeinschaft» in Gelterkinden. Das ErnährungPlus-Team hat die Initiantin des Projekts bei der Erarbeitung und Streuung der Werbematerialien sowie bei der Durchführung des Infoanlasses für Interessierte im August 2019 unterstützt. Seither treffen sich sechs ältere Frauen aus Gelterkinden regelmässig zum gemeinsamen Kochen und Essen.

Das nationale Projekt Tavolata besteht seit 2010 und wurde von Migros Kulturprozent initiiert. Deren Ziel ist die Förderung des physischen und psychischen Wohlergehens älterer Menschen durch sich selbst organisierende Tischgemeinschaften. Seit 2018 hat Tavolata im Kanton Basel-Landschaft Einzug in das kantonale Aktionsprogramm «Gesundheitsförderung im Alter» gefunden. Das ErnährungPlus-Team hat das Projekt im Rahmen des Darmtages im Juni 2019 im Kantonsspital Baselland in Liestal vorgestellt.

Die bewährten Ebenraindienstleistungen werden jährlich im Schnitt 16 mal gebucht. Oftmals werden Team-Kochevents gewünscht, aber das ErnährungPlus-Team wird auch für Vorträge und Referate angefragt. Die Zielgruppen sind vielfältig: Vereine, Spitex-Sektionen, Schulen bis hin zu Klassentreffen nehmen die Angebote gerne in Anspruch.

Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie in Zahlen

	Anzahl durchgeführte Aktivitäten		Teilnehmende/ Leserinnen und Leser	
	2018	**2019**	**2018**	**2019**
Weiterbildungskurse für ein breites Publikum				
Bereich Ernährung	9	13	115	144
Bereich Textil	6	4	45	25
Weiterbildungskurse für Lehrer/innen				
Bereich Ernährung	2	2	28	30
Bereich Textil	0	0	0	0
Gebuchte Dienstleistungen und öffentliche Veranstaltungen Bereich Ernährung ohne «Fourchette verte – Ama terra»-Beratungen (Zahlen dazu siehe Seite 19) und ohne Ebenraintag	18	14	450	460
	Anzahl Publikationen/ Social Media-Einträge		**Publikumskontakte/ Leser/innen**	
Social Media (ohne Ebenrain-Newsletter) Bereich Ernährung	112	60	ca. 18 700	48 300

Ebenraingastronomie

Gesund essen und sich wohl fühlen

Im Oktober 2018 trat Sandra Beer als neue Leiterin Gastronomie und Tagungsstätte ihre Stelle am Ebenrain an. Das Wohl der Gäste steht für sie an erster Stelle. Mit diesem Ziel vor Augen hat sie sich umgehend an die Arbeit gemacht, das gastronomische Angebot weiter zu entwickeln, die Einrichtung der Cafeteria umzugestalten und den Raum optisch zu verschönern.

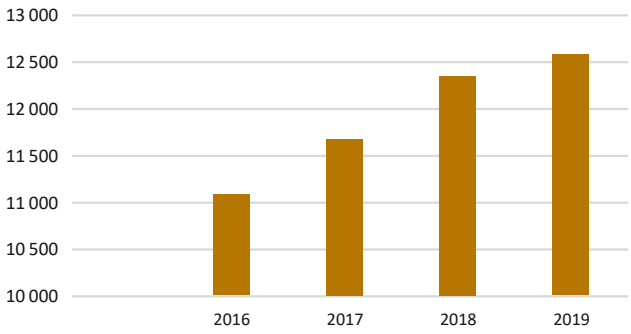
Alltagsprodukte und Spezialitäten aus der Region

Die Einkaufspolitik der Ebenrain-Gastronomie mit seiner Cafeteria lautet: Wo immer möglich und sinnvoll, beziehen wir Produkte aus der Region. Ein Teil des am Ebenrain konsumierten Gemüses stammt von der «Gmüeserei Sissach». Für die Gastronomie ist ein so nahegelegener Produzent von grossem Wert: frischer geht es nicht, und erst noch bio. Als eine Besonderheit serviert die Gastronomie seit 2018 regelmässig Zander aus dem Oberbaselbiet. Zudem serviert die Cafeteria seit dem Jahr 2019 Schafskäse aus Maisprach. Die vielseitige Auswahl von Öl und Essig am Salatbuffet wird von verschiedenen Regionalpartnern beschafft.

Vegetarische Menüs – Visitenkarte für den Ebenrain

Die Ebenrain-Cafeteria bietet jeden Tag nebst einem Fleischmenu auch ein vegetarisches Menü. An den fleischlosen Gerichten der Gastronomie ist spürbar, wieviel Ernährungswissen am Ebenrain vorhanden ist. Auf Fleischersatzprodukte verzichtet die Ebenrain-Gastronomie, da diese Produkte bezüglich der Herkunft, der Rohstoffe, des Energiebedarfs für die Herstellung sowie aus Preisgründen nicht empfehlenswert sind. Für die Zusammenstellung vegetarischer Menüs mit einem ausreichenden Eiweissanteil braucht es sehr gute Ernährungskenntnisse. Mit geschickten Lebensmittelkombinationen, dem Einsatz von Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten, Nüssen, Eiern und Milchprodukten gelingt es der Ebenrain-Gastronomie, während des ganzen Jahres abwechslungsreiche und fleischlose Menus anzubieten.

Entwicklung Anzahl Mittagessen 2016 – 2019



Ebenrain als Verpflegungsstätte gefragt

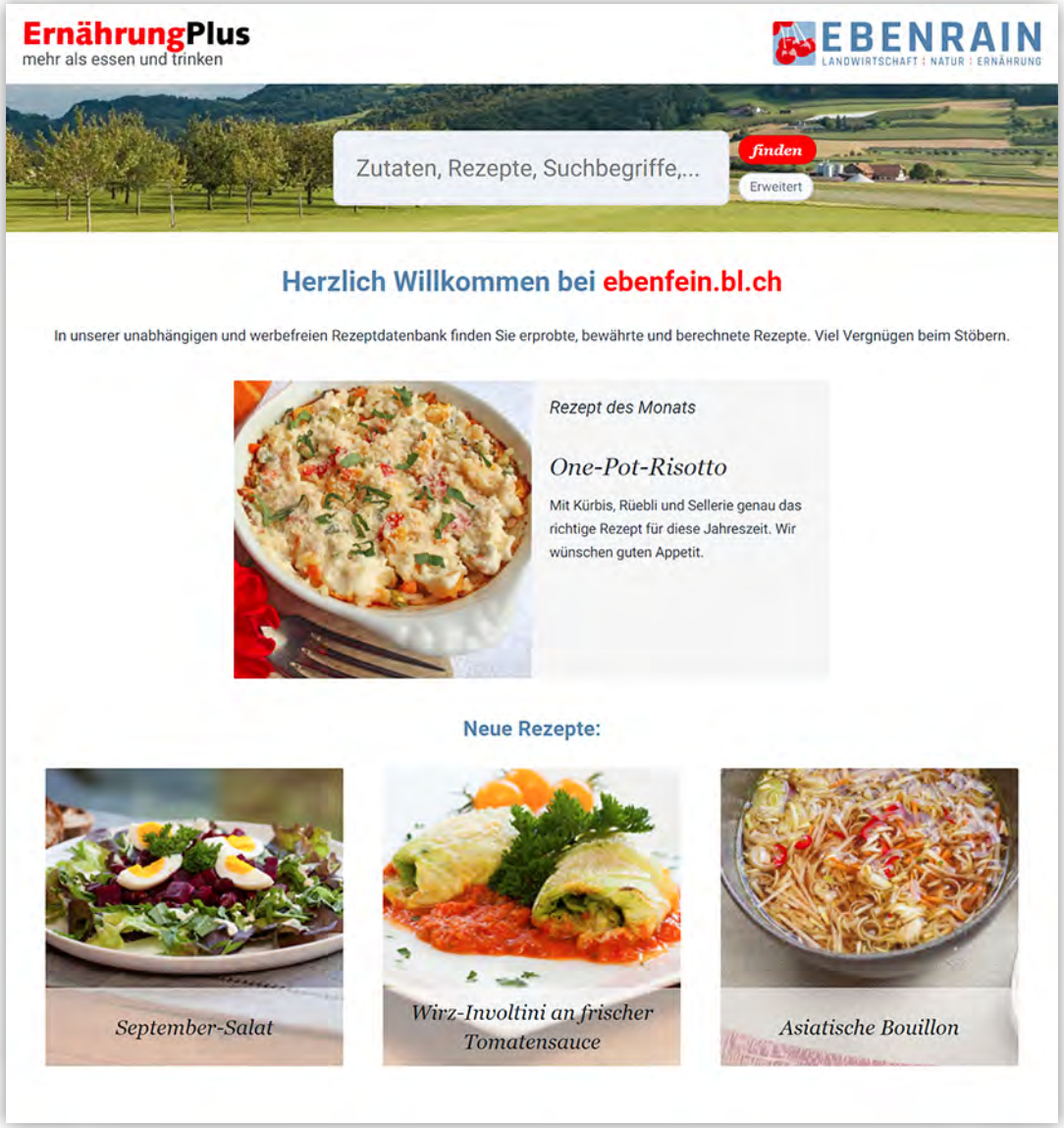
Der Ebenrain ist eine gefragte Verpflegungsstätte. Die Anzahl der Mittagsverpflegungen hat zwischen 2016 und 2019 um 25 % zugenommen. Die Zunahme beruht unter anderem auf der grossen Nachfrage des Mittagstisches der Sekundarschule Tannenbrunn in Sissach. Im Jahr 2016 wurden rund 2500 Mahlzeiten geliefert, 2019 waren es bereits knapp 4000. Während des Corona-Lockdowns musste auch die Ebenraingastronomie ihre Türen vorübergehend schliessen. Seit der Wiedereröffnung läuft der Betrieb jedoch wieder auf Hochtouren. Im Winter 2020/21 wird der Ebenrain auf dem Vorplatz vor der Cafeteria ein Zelt aufstellen müssen, um die Gäste auch in der kalten Jahreszeit «coronakonform» verpflegen zu können.

Schloss Ebenrain seit 2018 bei der VGD

Im Januar 2018 wechselte das Schloss Ebenrain von der Bildungs- und Kulturdirektion (BKSD) zur Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD) und ist seither Teil des Ebenrain-Zentrums für Landwirtschaft, Natur und Ernährung. Die Mitarbeitenden des Schlosses, mit einem Stellenetat von 150 %, hat der Ebenrain übernommen. Gemäss ihrem jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkt wurden die einen Mitarbeitenden in den Abteilungen Produktion, Markt und Direktzahlungen mit 100%, die anderen in den Abteilungen Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie mit 50% integriert. Die Reservationsanfragen für das Schloss Ebenrain laufen seit dem Direktionswechsel zentral über das Sekretariat der Ebenrain-Tagungsstätte. Gastronomische Leistungen werden vom Ressort Gastronomie und Tagungsstätte bearbeitet, welches mit Gisela Dettwiler verstärkt wurde. Der Park wird weiterhin von René Handschin gepflegt, in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und den Auftragsnehmern in der Baumpflege.

Im April 2018 erarbeitete der Ebenrain zusammen mit verschiedenen Stakeholdern neue Reservationsrichtlinien. Diese wurden per Juni 2019 ergänzt und sind auf unserer Website aufgeschaltet. Aufgrund der Reduktion kantonsinterner Anlässe nahm die Belegung des Schlosses in den Jahren 2018 bis 2019 um 35 % ab. Gleichzeitig verlangen politische Vorstösse eine erweiterte Zugänglichkeit und Öffnung des Schlosses für die Öffentlichkeit. Die politischen Vorstösse dazu sind in Bearbeitung.

Bundesrat Ueli Maurer besucht den Ebenrain mit dem Kader des Eidgenössischen Finanzdepartements am 20. August 2020.



Interaktive Rezeptdatenbank ebenfein.bl.ch

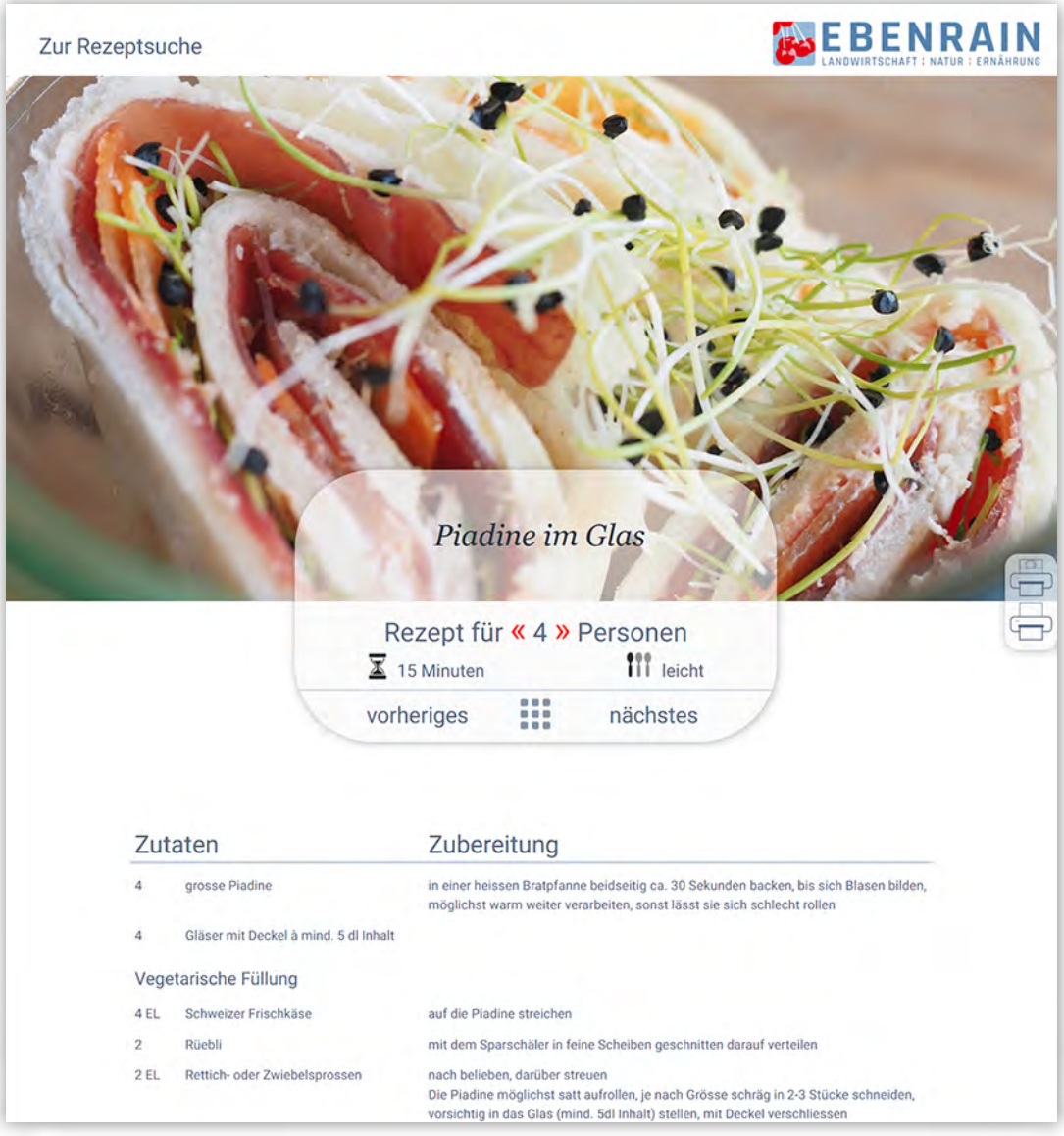
Im Jahr 2018 hat der Ebenrain mit Hilfe der Zentralen Informatik ein Pionierprojekt in Angriff genommen. Die während Jahren in Kursen und im Unterricht erprobten Kochrezepte sollten der Bevölkerung in Form einer Rezeptdatenbank zur Verfügung gestellt werden. Bevor Ebenfein.bl.ch online zu gehen vermochte, gab es für das ErnährungPlus-Team viel Entwicklungsarbeit. Nebst all den technischen Fragen musste eine erste Auswahl an Rezepten bereitgestellt werden. Die Menus mussten gekocht und fotografisch in Szene gesetzt werden. Die ansprechenden Menübilder bereiten Lust, die Rezepte auszuprobieren und wirken bei der Zubereitung unterstützend.

Die Nährstoffverhältnisse bei den Rezepten für Hauptmahlzeiten entsprechen den nationalen Vorgaben der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung und wurden als Qualitätskriterien vom Ebenrain übernommen. Zusätzlich weist die Datenbank auf mögliche Ergänzungen im Menu hin. Somit ist beispielsweise leicht erkennbar, , wie der rote Linsensalat mit Bündnerfleisch zu einer ausgewogenen Mahlzeit ergänzt werden kann.

Die Startseite von ebenfein.bl.ch

Die Ebenrain-Rezeptdatenbank bietet eine einmalige Hilfe: Sie unterstützt all diejenigen, die auf die Herkunft regionaler und gesunder Landwirtschaftsprodukte achten. Dazu bietet sie Beschaffungs-Informationen wie Angaben über Märkte und regionale Anbieter. Damit ist die Rezeptdatenbank ein alltagstaugliches Instrument für den Einkauf von regionalen Lebensmitteln.

Seit Juni 2019 steht ebenfein.bl.ch online der Bevölkerung zur Verfügung. Ende 2019 waren 181 Rezepte aufgeschaltet. Bis Ende 2019 wurde die Seite 2241 Mal besucht und dabei wurden 11 405 Seiten angesehen. Während des Corona-Lockdowns 2020 wurde ebenfein.bl.ch besonders oft besucht. Seither pendeln sich die monatlichen Nutzerzahlen zwischen 1100 und 1400 bei den vertieften Rezeptsuchen ein.



ebenfain.bl.ch bietet einmalige Möglichkeiten, Rezepte zu suchen und gleichzeitig das Menu sowie den Einkauf zu planen.

Fourchette verte auf dem Vormarsch

Der Ebenrain bietet Kinderkrippen, Heimen und Tagesfamilien eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Beratung an, die ihnen hilft, gute und gesunde Ernährung anzubieten. Wer die Kriterien erfüllt, erhält das Zertifikat «Fourchette verte – Ama terra». «Fourchette verte – Ama Terra» hat «schnitz und drunder» im Jahr 2016 abgelöst.

Im Kanton Basel-Landschaft gibt es 98 bewilligte Tageseinrichtungen wie Kitas, Tageskindergärten und Tagesschulen. Ende 2018 waren von diesen Tageseinrichtungen 11 Kitas mit dem Label «Fourchette verte – Ama Terra» ausgezeichnet. Bis Ende 2019 ist diese Zahl auf 17 angestiegen. Bis Ende 2020 erwartet der Ebenrain weitere 2 bis 3 Neuzertifizierungen.

Um den Bekanntheitsgrad von «Fourchette verte – Ama Terra» zu erhöhen, hat sich das Ebenrain-Team im Herbst 2018 zu einer Umfrage entschlossen. Befragt wurden 69 nichtzertifizierte kantonale Tageseinrichtungen. Mit der Umfrage sollte der Bekanntheitsgrad des Labels erhöht werden und das Interesse der Tageseinrichtungen für das Label grundsätzlich geweckt werden. Mit der Umfrage wollte der Ebenrain in Erfahrung bringen, weshalb gewisse Tageseinrichtungen auf eine Zertifizierung verzichteten.

Eine «Fourchette verte – Ama Terra»-Zertifizierung bringt viele Vorteile

Auf die Frage: «Warum ist Ihre Institution nicht «Fourchette verte – Ama Terra»-zertifiziert?» ergaben sich folgende Erkenntnisse:

Bekanntheitsgrad

49 Leitungspersonen der befragten Tageseinrichtungen kannten das Label. 20 Leitungspersonen kannten «Fourchette verte – Ama Terra» gar nicht, allerdings war bei neun Personen das vorgängige Angebot «schnitz und drunder» ein Begriff.

Grundsätzliches Interesse am Label

32 Leitungspersonen waren an weiteren Informationen interessiert oder wünschten, für ein weiteres Gespräch kontaktiert zu werden. 10 Personen vermochten sich vorzustellen, eine anderes Dienstleistungsangebot wie z. B. einen Workshop oder eine Menüplananalyse zu buchen.

Gründe für Verzicht auf Zertifizierung

Drei Institutionen gaben finanzielle Gründe für den Verzicht auf eine Zertifizierung an.

Weitere Gründe für einen Verzicht des Labels waren:

- bestehende Bindung an eine Firmenkantine
- Lebensmittelbezug von «Schweizer Tafel»
- keine vertragliche Bindung eingehen zu wollen
- sich keiner Einschränkung des Süssigkeiten-Angebots zu verpflichten.
- Einige Betriebe gaben an, dass sie sich ausreichend mit dem Thema Ernährung auseinandersetzen und bereits eine frische und ausgewogene Küche anbieten würden.

Auch die Ebenrain-Gastronomie ist zertifiziert

2019 fand die Rezertifizierung der Ebenrainküche statt. Die externe Fourchette verte Beraterin war während eines halben Tages vor Ort und überprüfte Menüpläne und Betriebsprozesse. Nach gustatorischer Prüfung des Mittagessens erhielt die Ebenrain-Gastronomie die Rezertifizierung ohne weitere Auflagen.

Pilotprojekt Fourchette verte Senior@home

«Fourchette verte – Ama Terra» Schweiz hat ein neues Angebot eingeführt. Zielgruppe von «Fourchette verte – Ama terra Senior@home» sind Produktionsbetriebe, die Dienstleistungsbetriebe für Mahlzeiten beliefern, aber auch ältere, zu Hause lebende Menschen direkt beliefern. Von den ursprünglich fünf interessierten Produktionsküchen konnten zwei für das Pilotprojekt «Fourchette verte – Ama terra Senior@home» gewonnen werden. Der Ebenrain hat 2019 als Pilotkanton die ersten beiden Betriebe beraten und zertifiziert.

Fourchette verte – Ama terra im Kanton Basel-Landschaft

	2018	2019
Total zertifizierte Betriebe Kleinkind/Junior	11	16
Total zertifizierte Betriebe Erwachsene	2	2
Total zertifizierte Betriebe Senior@home	2	2
Neu zertifizierte Betriebe	2	7
Teilnehmende an Weiterbildungen	50	110
Teilnehmende Betriebe an Telefonumfrage	69	
Anzahl abgegebener Mittagessen pro Tag	470	620

Fourchette verte bietet Angebote für Gross und Klein.

Junge Frauen, und seit 2018 auch junge Männer, interessieren sich für das Brückenangebot am Ebenrain.

Mit der Vorlehre Hauswirtschafliche Richtung fit für die Lehre

Mitte August starteten im Schuljahr 18/19 zwölf, und im Schuljahr 19/20 sechs Lernende die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung am Ebenrain. 2020 sind es wiederum mehr. Die Zahl der Lernenden schwankt von Jahr zu Jahr. Seit 2018 interessieren sich auch junge Männer für das Brückenangebot am Ebenrain. Die Unterrichtsmethoden, die Lerninhalte und die speziellen Aktivitäten und Anlässe sind auch für sie attraktiv und die gemischten Klassen führen zu einer neuen Klassendynamik.

Im September 2018 fanden zum vierten Mal unsere Berufsorientierungstage im Hotel Wasserfallen, Reigoldswil statt. Die Lernenden tauchten in die Welt eines Hotelbetriebes ein. Sie packten unter professioneller Anleitung in der Küche, im Service, auf der Etage und in der Wäscherei mit an. Für die Förderung des Klassengeistes war es hilfreich, diese Auswärtstage an den Anfang des Schuljahres zu legen. 2019 konnte der Anlass leider wegen hotelinternen Umstrukturierungen einmalig stattfinden.

Weitere berufsorientierte Anlässe wie Besuche in den Lehrwerkstätten der LBB-Basel, in einem Pflege- und Altersheim sowie in einem Detailhandelsgeschäft ermöglichten den Lernenden hautnahe Einblicke in weitere Berufe. Die Fachleute in diesen Partnerbetrieben verstehen es jeweils hervorragend, den Lernenden ihr tägliches Tun mit Herzblut näher zu bringen.

Infolge einer Lehrplanentwicklung führte der Ebenrain «spezielle Aktivitäten» im Vorlehrprogramm ein, welche 2018 und 2019 durchgeführt wurden und auch weiterhin durchgeführt werden. So arbeiteten die jungen Menschen 2018/19 mehrere Halbtage im Ebenrain-Kursgarten mit. Unter Anleitung des Gartenteams führten sie dem Jahresablauf entsprechende Arbeiten durch. Dem Gartenteam gelingt es jedes Mal, die Begeisterung und das Interesse für die Arbeit mit Hacke, Erde, Pflanzen und so manchem Gartengetier zu wecken.

Die Exkursionen auf den Gutsbetrieb und in die Gmüeserei Sissach vermittelten eindrücklich die Wertschätzung gegenüber Tier und Pflanzen. Ganz praktisch erleben die Lernenden, wie hier auf äusserst sorgfältige und respektvolle Weise Nahrungsmittel wie Gemüse, Eier und Milch erzeugt werden. Dabei darf im Hühnerhof auch mal ein Huhn auf den Arm genommen werden.

Im Dezember öffnete die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung die Türen für interessierte Schülerinnen und Schüler der im Sommer endenden Oberstufe sowie den Lehrpersonen und Eltern. Die Lernenden zeigten den Gästen ihr Können in der Küche, im Service und in der Wäscherei. Sie informierten die Anwesenden über die Ausbildungsinhalte und sorgten für deren leibliches Wohl. Nicht nur für die Gäste, sondern auch für die Lernenden ist dieser Anlass jeweils sehr bereichernd. Die jungen Frauen und Männer schätzen die Möglichkeit, das Gelernte den Gästen zu zeigen und trainieren sich einmal mehr im Umgang und in der Kommunikation mit unbekannten Menschen.

Nach dem Weggang von Gabriela Ammann, welche die Leitung der Vorlehrklasse die letzten acht Jahre innehatte, hat der Ebenrain die Organisationsstruktur der Vorlehre angepasst.

Die Leiterin Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie, Barbara Suter, übernahm ab August 2019 die strategische Leitung, Michaela Picker, Klassenlehrerin und Lehrperson Ernährung und Haushaltsorganisation, übernahm die operative Leitung. Im Lehrerteam kamen Daniela Härdi und Nicole Löffel neu dazu. Daniela Härdi ist für den Berufskundeunterricht, das Coaching der Lernenden sowie für die Bewirtschaftung der Praxisbetriebe zuständig. Nicole Löffel unterrichtet das Fach Textiles Gestalten. Wie bis anhin führt Lukas Odermatt den allgemeinbildenden Unterricht durch.

Exkursionen und praktische Arbeiten – zum Beispiel im Garten – sind Highlights im Ebenrain-Vorlehrjahr.

Anschlusslösungen nach Berufsfeldern

	2018/2019	2017/2018
Hauswirtschaft/Hotel/Gastronomie		
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ	1	1
Hauswirtschaftspraktikerin EBA	1	
Restaurationsfachfrau EFZ		
Restaurationsangestellte EBA	1	
Hotelfachfrau EFZ		1
Hotellerieangestellte EBA	1	
Köchin EFZ	1	1
Gesundheit		
Fachfrau Gesundheit EFZ		
Assistentin Gesellschaft und Soziales EBA		2
Wirtschaft		
Büroassistentin EBA	1	
Verschiedene*		1
Praktika		
Praktikum Pflege		1
Praktikum Hauswirtschaft	1	
Praktikum Kochen	1	
Praktikum Betreuung Kinder	1	
Anderes	2	1

* Zum Beispiel Coiffeuse, Pharmaassistentin, Tierpflegerin, Floristin

Der Wald – ein Refugium für die Biodiversität

Mit gezielten Eingriffen sorgt die Ebenrain-Abteilung Natur und Landschaft für die Aufwertung der ökologisch sehr wertvollen Waldlebensräume. Ein vielfältiger Lebensraum «Wald» leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung seltener, wie auch häufiger Arten der Flora und Fauna. Zudem sind ökologisch aufgewertete Waldränder von grosser Bedeutung für grossräumige Landschaftsvernetzungen, als Trittsteinbiotope für lichtliebende Arten sowie für die Vernetzung der beiden Lebensräume Wald und Offenland.

In den Jahren 2018 und 2019 wurden im Kanton Basel-Landschaft auf 152 Kilometern Waldrand eingegriffen. Für die Förderung lichtliebender Arten, wie beispielsweise Waldschmetterlinge und Orchideen, wurden 70 Hektaren lichter Wald gepflegt. Besondere Förderung gilt der Eiche: erstens, weil sie bei uns einheimisch ist, und zweitens, weil sie mit Abstand am meisten Insektenarten beherbergt. 2019 wurden auf 103 Hektaren Wald gezielte Eingriffe für die Eiche vorgenommen.

Naturschutzgebiet Meistelberg-Bohlberg, Gemeinde Liesberg

Grosses Interesse an heimlichen Waldbewohnern

Alle vier Jahre organisiert der Försterverband beider Basel den Grossanlass «Waldtage», welcher im September 2019 in Rünenberg stattfand. Dieser Grossanlass bringt jeweils der Öffentlichkeit unterschiedlichste Themen um den Lebens- und Wirtschaftsraum Wald anschaulich näher. Über 20 000 Besucher – davon 2000 Schülerinnen und Schüler – besuchten diesen Anlass im 2019.
Die Abteilung Natur und Landschaft hat an ihrem Stand die Besucherinnen und Besucher für das Thema Naturschutz im Wald sensibilisiert. Grosse Beachtung fanden die vier Terrarien mit waldbewohnenden Amphibien- und Reptilienarten. Kleine und grosse Besucher liessen sich von den kupferroten Augen der Erdkröte und der weichen Haut der Blindschleiche faszinieren.

Der Ebenrainstand an den Waldtagen 2019 in Rünenberg war ein Publikumsmagnet.

«Holznacht» ist ein geschütztes Naturobjekt

Im Jahr 2018 hat der Ebenrain ein weiteres Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt. Das Gebiet «Holznacht» auf der Grenze zwischen Waldenburg und Langenbruck wurde per 1. Oktober 2018 vom Regierungsrat ins Inventar der geschützten Naturobjekte aufgenommen. Das Gebiet umfasst 39 Hektaren, wovon 20 Hektaren im Wald liegen. Mit den artenreichen Magerwiesen und Magerweiden, den naturnahen Gehölzen und dem umgebenden Wald bildet das Gebiet ein ökologisch wertvolles Naturobjekt von regionaler Bedeutung.

Das Gebiet «Holznacht» hat die Hürde als «geschütztes Naturobjekt» geschafft.

Neues Biotop Klingenthal ermöglicht Überbauung der Zurlindengrube

Für das Klingenthal ging im Jahr 2018 ein entscheidender Abschnitt zu Ende: Nach zehn Jahren Planung und Bau ist das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Am Anfang des Projekts stand die Zurlindengrube in Pratteln, welche für eine industriell-gewerbliche Überbauung vorgesehen war. Nach Beendigung der Abbautätigkeit entwickelte sich die Grube rasch zu einem eindrücklichen Biotop für Amphibien. Besonders die Kreuzkröte, eine der sehr seltenen Amphibienarten, fand hier eine für sie ideale Umgebung. Mit der Aufnahme des Zurlindengrube-Areals in das Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung (IANB) konnte die geplante Umnutzung nicht realisiert werden.

Um die Interessenkonflikte mit den Landeigentümern zu lösen, beschloss der Landrat einen Kredit, um ein alternatives Naturschutzgebiet zu schaffen und die Kreuzkröten dorthin umzusiedeln. In der Folge wurde das Gebiet um die Kiesgrube Klingenthal zwischen Muttenz und Pratteln in ein Habitat für die Kreuzkröten umgewandelt. Die Umgebung besteht aus Kiesflächen, artenreichen Ansaaten sowie einzelnen Strauch- und Baumgruppen. In einem solchen Habitat fühlen sich neben den Kreuzkröten auch viele Heuschrecken, Schmetterlinge und weitere seltene Tiere und Pflanzen wohl.

Da Kreuzkröten nur Pioniergewässer ohne Fressfeinde und ohne dichten Bewuchs annehmen, wurden mehrere Weiher angelegt, welche über Abläufe entleert werden können. Nach Fertigstellung der Weiher begann unter wissenschaftlicher Begleitung die Umsiedlung der Kreuzkröten. In der Zurlindengrube wurden Laich, Larven und adulte Tiere eingefangen und im Klingenthal ausgesetzt. Auch andere Amphibien und Reptilien wurden bei dieser Gelegenheit umgesiedelt. Die Kreuzkröten pflanzen sich erfolgreich fort und haben sich unterdessen auch in der weiteren Umgebung angesiedelt. So erfüllt das Laichgebiet alle Erwartungen, was wissenschaftlich bestätigt wurde. Auch in finanzieller Hinsicht gelangte das Projekt zu einem erfolgreichen Ende: Die umsichtige Planung der Ebenrain-Projektleitung ermöglichte Einsparungen von etwa einer Million Franken.

Bei der Revision der Biotop-Inventare hat der Bundesrat das Gebiet Klingenthal-Lachmatt neu in das IANB aufgenommen und gleichzeitig die Zurlindengrube entlassen und damit zur Überbauung freigegeben. Somit ergaben sich für Bauherren wie auch für Naturschützer befriedigende Lösungen. Die Amphibien haben ihr Biotop im Klingenthal und die Auffüllung und Überbauung der Zurlindengrube ist ermöglicht.

Wertvolle und seltene Amphibienarten finden im Biotop Klingenthal ein neues Zuhause.

Glögglifrösche erhalten jährlich neuen Weiher, hier in Läufelfingen.

Neue Weiher für Glögglifrösche

Auf den roten Listen gefährdeter Arten stehen mehrheitlich Tiere und Pflanzen, welche auf Gewässer und Feuchtlebensräume angewiesen sind. Wegen den geologischen Gegebenheiten im Baselbiet sind feuchte Biotope eher selten. Trotzdem beherbergt der Kanton Basel-Landschaft einen bedeutenden Populationsanteil aller Geburtshelferkröten schweizweit, oder Glögglifröschen, wie sie in der Mundart oftmals genannt werden. Glögglifrösche legen ihren Laich nicht wie die meisten anderen Frosch- und Krötenarten einfach in Gewässer ab. Bei dieser Art wickeln sich die Männchen Eischnüre um die Hinterbeine und umsorgen so ihren Nachwuchs in der ersten Phase der Metamorphose. Erst später werden die herangereiften Eier ins Wasser abgelegt, wo die Larven sofort schlüpfen. Aus diesem Grund halten sich die Glögglifrösche häufiger als andere Amphibien an Land auf und besiedeln dort gerne trockene Lebensräume wie Rebberge, Steinhalden und Trockensteinmauern.

Obschon sich diese Tiere vornehmlich in trockenen Lebensräumen aufhalten, ist der Bau von Weihern für deren Förderung unerlässlich. Wie alle Amphibien sind auch die Glögglifrösche für deren Fortpflanzung auf Gewässer mit bestimmten Eigenschaften angewiesen. Deshalb verfügen diese Weiher im Baselbiet einen Ablass und können so entleert werden. Durch das regelmässige Trockenlegen der Weiher behalten sie ihren Pioniercharakter und beherbergen dadurch für die Glögglifrösche nicht zu viele Fressfeinde.

Die Abteilung Natur und Landschaft plant und baut jährlich weitere Weiher. In den Jahren 2018 / 2019 wurden kantonsweit weitere acht Laichgewässer erstellt. Diese befinden sich in Bubendorf, Läufelfingen, Ormalingen und Zunzgen. Drei befinden sich in ehemaligen Mergelgruben, drei im Waldgebiet und zwei auf Landwirtschaftsland. Diese Gewässer wurden so angelegt, dass sie die natürlichen Lebensräume in der Umgebung ideal ergänzen und führen somit zu einer Erhöhung der Naturwerte in den Schutzgebieten. Zudem funktionieren diese Weiher als Trittsteine und machen die Landschaft für Amphibien durchlässiger. Zukünftig werden weitere Weiher angelegt, um bestehende Lebensräume miteinander zu vernetzen und die Amphibienbestände generell, sowie Glögglifrösche im Speziellen, zu stärken.

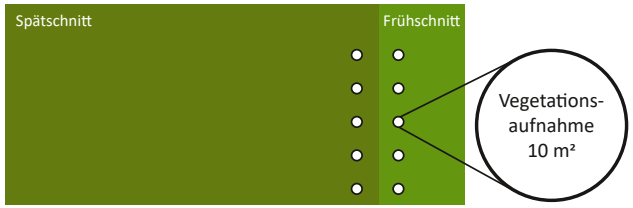
Frühschnitt für eine hohe Artenvielfalt

Ein Frühschnitt auf Ökowiesen bereits ab April? Wieso kommen ausgerechnet Biodiversitätsexperten heute auf die Idee, dass ein Frühschnitt die Artenvielfalt noch effektiver fördern könnte, nachdem der späte Schnitt zum Inbegriff von Ökowiesen wurde?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die fachgerecht durchgeführte Frühnutzung hat gemäss Fachliteratur ein grosses Potential, die unter grossem Druck stehenden Insekten zu fördern. Wir müssen aber sicherstellen, dass dabei die Pflanzenvielfalt keinen Schaden nimmt und dazu fehlt im Moment differenziertes Fachwissen.

Ökowiesen werden bisher standardmässig spät geschnitten, mit dem Ziel, dass sie lange blühen und die Pflanzen zur Samenreife gelangen. Durch diesen späten Schnitt entstehen aber in ganzen Landschaftskammern lange Blühlücken, was Insekten vor grosse Nahrungsprobleme stellt – wo gibt es Futter und wo sind Pflanzen, welche sich für die Eiablage eignen? Die Förderung von Insekten erfordert die Beachtung von Blühmustern in der Landschaft und ein entsprechend angepasstes Management von Biodiversitätsförderflächen.

Die Abteilung Natur und Landschaft untersucht deshalb seit dem Jahr 2019 auf drei artenreichen Wiesen in Rothenfluh und Anwil die Auswirkungen eines Frühschnittes auf die Vielfalt der Pflanzen. Die Biodiversitätsexperten des Ebenrain haben dazu zwei mässig artenreiche Halbtrockenrasen ausgewählt und eine vor über 10 Jahren angesäte Wiese, die das Spektrum von artenreicher Fettwiese bis zu Halbtrockenrasen aufweist. Alle drei Flächen eignen sich aufgrund ihrer Grösse zum Frühschnitt. Nach Absprache mit den Bewirtschaftern wurde eine Teilfläche möglichst früh im Mai gemäht. Beim Spätschnitt der restlichen Wiese Ende Juni wurde die früh geschnittene Teilfläche stehengelassen. Der Ebenrain hat im Mai auf jeder Fläche die Pflanzenarten erfasst: Je fünf Erfassungen auf den Wiesen mit Frühschnitt und fünf auf Flächen mit Spätschnitt.



Diese erste Untersuchung gewährt zwar noch keine allgemeingültigen Aussagen bezüglich der Vegetationsveränderung. Trotzdem ermöglicht sie wertvolle Hinweise zu den Auswirkungen eines Frühschnittes: Es zeigt sich, dass bei den beiden grasdominierten Halbtrockenrasen der Frühschnitt das Kräuterwachstum fördert und sich die Pflanzenvielfalt verbessert.

Neue Erkenntnisse im Management von Ökowiesen: Frühschnitt ab April ist wertvoll für Insekten.

Damit mittelfristig breit abgestützte Ergebnisse für die Praxis zur Verfügung stehen, nimmt die Abteilung Natur und Landschaft mit diesem Projekt ab 2021 an einer schweizweiten Frühnutzungs-Untersuchung teil und wird dort ihre Erfahrungen einbringen.

Sensationelle Fledermaus im Baselbiet

Vor einigen Jahren wurde im Internet ein Foto einer *Kleinen Hufeisennase* veröffentlicht, die in einer Höhle bei Duggingen überwinterte. Diese zierliche, nur 4 bis 8 g schwere Fledermausart ist gemäss der «Roten Liste gefährdeter Arten» als stark gefährdet eingestuft. Céline Martinez, die kantonale Fledermausschutz-Beauftragte, wurde von einer lokalen Fledermausschützenden auf dieses Foto hingewiesen und war von dieser Neuigkeit hell begeistert.

Daraufhin hat sie in Zusammenarbeit mit der Stiftung Fledermausschutz und weiteren Freiwilligen im Frühjahr 2018 genauere Untersuchungen an der Höhle vorgenommen. Dazu wurde am Höhleneingang eine Lichtschranke installiert. Dieses Verfahren wird bei solchen Einsätzen üblicherweise angewendet und vermag alle aus dem Winterschlaf erwachten Fledermäuse beim Ausflug zu zählen und zu fotografieren. Nicht nur Fledermäuse, sondern auch Tiere, welche die Höhle im Frühling als Zwischenquartier oder zur Jagd nutzen, können auf diese Weise abgelichtet und nachgewiesen werden.

Ein Drittel (10 Arten) aller einheimischen Fledermaus-Arten wurden in dieser Höhle nachgewiesen, darunter seltene Arten wie *Bechstein-* und *Wimperfledermaus* sowie *Kleine* und *Grosse Hufeisennase*. Bei der *Kleine Hufeisennase* ist dies der erste kantonale Nachweis seit den 80er-Jahren, bei der Grosse Hufeisennase sogar seit 1979.

Um weitere Erkenntnisse über die Verbreitung von Fledermausarten mit Quartieren in Dachstöcken zu gewinnen, lancierte Céline Martinez 2018 ein zusätzliches Projekt. Unterstützt durch den Verein pro Chiroptera wurden insgesamt 126 öffentliche Gebäude (vor allem Kirchen und Pfarrhäuser) auf Fledermausvorkommen untersucht. Dadurch gelang es im Kanton Basel-Landschaft zum ersten Mal, Quartiere von Breitflügelfledermäusen und Quartiere von *Grauen Langohren* nachzuweisen. Darüber hinaus erhöhte sich die Anzahl bekannter Quartiere der *Braunen Langohren* und *Grosse Mausohren* stark.

Für den effektiven Schutz dieser gefährdeten, prioritären Fledermausarten sind diese neuen Quartiernachweise bedeutungsvoll. Zudem fliessen die neuen Verbreitungsdaten in die aktuelle Überarbeitung des «Atlas der Säugetiere in der Schweiz» ein.

Die grosse Hufeisennase konnte im Kanton erstmals seit 1979 wieder nachgewiesen werden.

Natur und Landschaft in Zahlen

Biodiversitätsförderflächen	2018	2019
Vertragsflächen in Hektaren	2394.14	2446.97
Zuwachs	48.79	52.83
Vertragsbäume Anzahl	24 618	25 012
Differenz zum Vorjahr	396	394

Naturschutzgebiete	2018	2019
Total	4545.57	4545.57
davon Wald	3709.29	3709.29
Zuwachs zum Vorjahr	39.38	0

Spezialkulturen sind unsere Stärke

Mit dem Programm «Förderung Baselbieter Spezialkulturen» unterstützt der Ebenrain innovative Bäuerinnen und Bauern. Das Programm ermöglicht ihnen mehr Wertschöpfung aus ihren Spezialkulturen, indem es Investitionen in Fachwissen, in nachhaltige Produktionstechniken und in die Pflege von Absatzkanälen fördert und somit auch deren Wettbewerbsfähigkeit verbessert.

Das Programm läuft seit dem Jahr 2015 und verfolgt seit 2019 zwei neue Schwerpunkte «invasive Schädlinge» und «effiziente Nutzung von Bewässerungswasser». Ende 2020 läuft das Programm aus. Das Programm wurde von den Produzenten sehr geschätzt und viel beansprucht: Über 20 Teilprojekte sind zustande gekommen, diverse auch kollektive Projekte mit mehreren teilnehmenden Produzenten und Organisationen wie der Baselbieter Obstverband.

Aufgrund des grossen Interesses plant der Ebenrain ab dem Jahr 2021 ein Nachfolgeprojekt mit dem Namen «Wertschöpfung sichern im Baselbieter Obst-, Gemüse- und Weinbau». Dieses Projekt will am Erfolg des Programms «Förderung Baselbieter Spezialkulturen» anschliessen. Ein Schwerpunkt wird dabei der Klimawandel: Der Klimawandel und die daraus folgenden Herausforderungen sind in den Spezialkulturen bereits jetzt stark spürbar. Deshalb ist das Projektziel, die heimische Produktion anzupassen und die Wertschöpfung zu sichern, ein Gebot der Stunde.

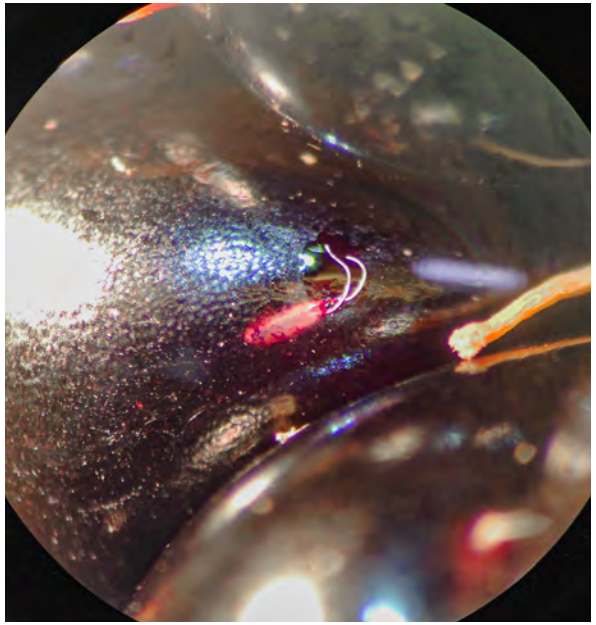
Adrian Tobler vom Betrieb «Untere Wanne» in Liestal produziert eine grosse Vielfalt an Bioäpfeln und bietet daraus sortenreinen Most in edel gestalteten Glasflaschen an.

Mit guter Prognose die Kirschessigfliege besser bekämpfen

Im Jahr 2018 endete das trinationale Forschungsprojekt «InvaProtect – nachhaltiger Pflanzenschutz gegen invasive Schaderreger im Obst und Weinbau». Zusammen mit den Fachstellen der Liebegg und des Wallierhofs hat sich auch der Ebenrain sehr aktiv in diesem Interreg-Programm engagiert. Gemeinsam sind dabei wichtige Erkenntnisse zustande gekommen, vor allem in der Bekämpfung der Kirschessigfliege (KEF).

Dieses Projekt ermöglichte auch wichtige Erkenntnisse, wie Früchte, die zum Schutz gegen die Kirschessigfliege (KEF) mit Tonmineralien behandelt wurden, trotzdem auf dem Markt zu bestehen vermochten. Die Berichte und Merkblätter dieser kantons- und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind auf der Ebenrain-Website publiziert.

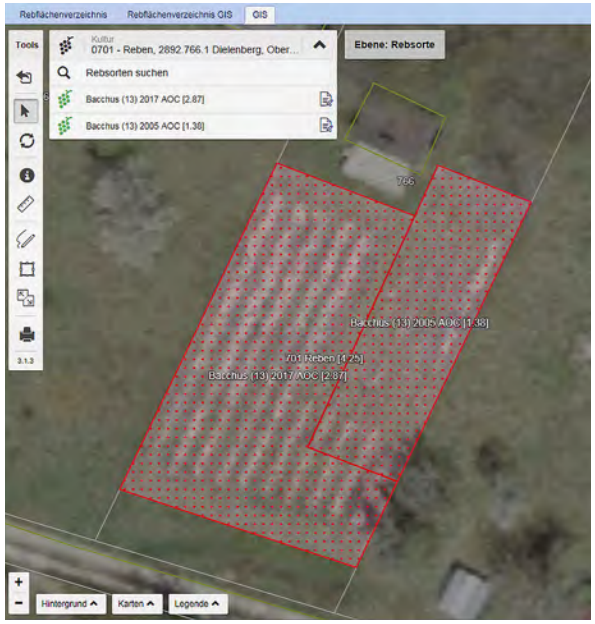
Das im Jahr 2019 lancierte Folgeprojekt «SIMKEF–CH», das vom Ebenrain zusammen mit den Nordwestschweizer Fachstellen und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in einer schweizweiten Ausschreibung eingereicht und nominiert wurde, befasst sich mit der Entwicklung eines Prognosemodells zur Eiablage der KEF. Dazu wurden während den Vegetationsperioden 2019 und 2020 an 40 Standorten in den Kantonen BL, BS, AG und SO Fruchtproben und Fallenfänge in Kirschen, Brombeeren und Reben analysiert. Zusammen mit gleichwertigen Daten aus Deutschland und der Kombination von Meteo- und Mikroklimadaten wird das lokale Risiko für einen bevorstehenden Befall durch die Kirschessigfliege berechenbar. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend, und der Ebenrain erwartet, dass bei Projektabschluss im Jahr 2021 für die Landwirte ein anwendbares Vorhersage-Modell verfügbar sein wird.



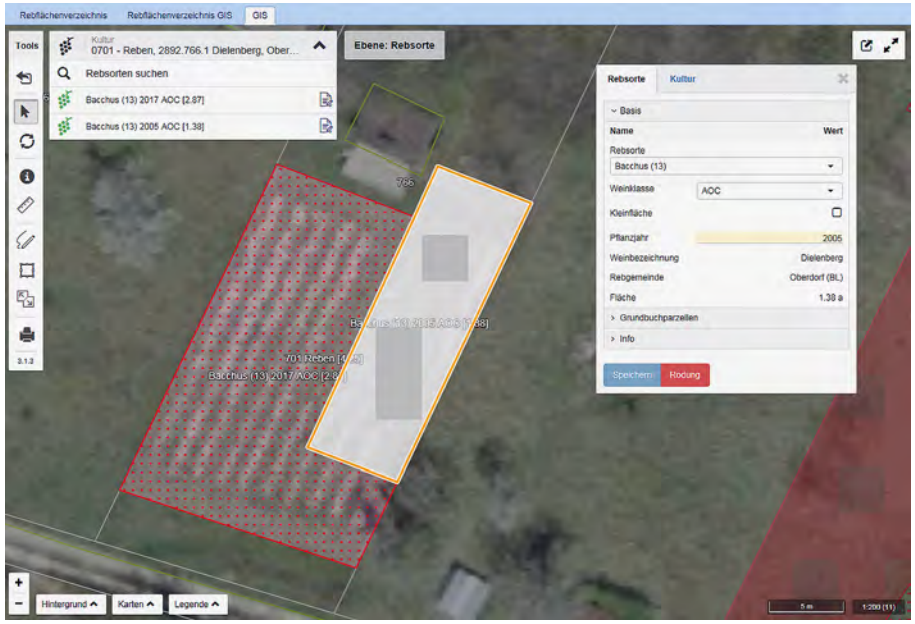
Die Kirschessigfliege (KEF) hält unsere Obstregion in Atem. Der Ebenrain entwickelt gemeinsam mit Forschungspartnern ein Prognosemodell für bessere Bekämpfung der KEF in der Praxis.

Geo-Referenzierung im Rebbau eingeführt

Im Rebbau hat der Ebenrain 2018 zwei wichtige administrative Neuerungen eingeführt: Das GIS-basierte Rebbaukataster und der Traubenpass GIS. Die Rebflächen mit den entsprechenden Rebsorten mussten erstmals von den Winzern selbst elektronisch auf der Agrar-Plattform AGATE eingezeichnet werden. Damit wurde das kantonale Rebbaukataster von der numerischen auf die georeferenzierte GIS-Version «eKataster» umgestellt. Durch diesen einmaligen Mehraufwand müssen die Rebflächen nur noch einmal jährlich bestätigt werden und als Aufwand bleibt lediglich noch die Aufgabe, die Mutationen zu erfassen. Seit der Einführung können die Dokumente «Rebbaukataster und Traubenpass» elektronisch bezogen werden. Aufgrund dieser Vorarbeiten werden ab dem Jahr 2020 alle für den Rebbau nötigen Dokumente nur noch elektronisch zur Verfügung stehen und der Papierversand entfällt. Diese Umstellungen entspricht dem Ziel der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion für mehr e-Governance.



Beispiel aus GIS-basiertem Rebbaukataster.



Detailinformation zu einer Teilfläche.

Der Klimawandel erfordert immer mehr Bewässerung in Spezialkulturen.
Der Ebenrain beteiligt sich an der Erprobung von sparsamen Bewässerungstechniken in Tafelkirschen.

Wie Tafelkirschanlagen sparsam bewässern?

Im Rahmen eines vom Bund geförderten Beratungsprojekts erhielten das Ebenrain-Ressort Spezialkulturen den Zuschlag für ein Projekt im Bereich ressourcenschonende Bewässerung in gedeckten Tafelkirschenanlagen. Dieses Projekt wird gemeinsam mit den Partnern der Fachhochschule Nordwestschweiz in Windisch sowie Agrofutura verfolgt.

Das Projekt hat zum Ziel, eine «Toolbox» für Praktiker zu entwickeln. Diese «Toolbox» soll alles enthalten, was eine wassersparende Bewässerungssteuerung unterstützt und gleichzeitig eine hohe Baumleistung fördert.

Die Produktionsbetriebe erhalten die nötigen Angaben zur Bodenfeuchtigkeit und Bewässerungsnotwendigkeit über Funk oder per Smart Phone. Mit diesen erhaltenen Angaben kann von Fall zu Fall und je nach Wasserverfügbarkeit, Wasserpreisen, Fruchtbehang sowie weiteren Gegebenheiten die Bewässerung optimiert werden. Im Jahr 2019 hat das Projektteam in einer gedeckten Tafelkirschenanlage in Ormalingen eine Pilot-Messanlage eingerichtet. Diese Messanlage wird von Studenten der FHNW betreut und mittlerweile liegen dazu drei Studienarbeiten vor.

AGRO Form schliesst erfolgreich ab

«AGRO Form» setzte sich zum Ziel, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren sowie Düngerpraktiken mit geringeren Belastungen auf die Boden-, Luft- und Wasserqualität weiter zu entwickeln. Beim Projekt «AGRO Form» handelt es sich um ein Interreg-Projekt mit Beteiligung der Nordwestschweizer Kantone BL, BS, AG und SO sowie dem Elsass, Süd- und Nordbaden und Rheinland-Pfalz. Der Fokus der Schweizer Beteiligung lag auf der Erwachsenenbildung im Rebbau und dem Wissensaustausch zwischen den Anwendern. Das Projekt war ein grosser Erfolg, insbesondere bezüglich der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit und der Anwenderbeteiligung. Das Projekt wurde im ersten Halbjahr 2020 abgeschlossen. Ein Herzstück, lebt aber weiter, nämlich der regionale Austausch unter den Nordwestschweizer Kantonen. Dazu hat das Ebenrain-Ressort Spezialkulturen einen ähnlich funktionierenden, interkantonalen Arbeitskreis aufgebaut.

Das trinationale Agro Form-Projekt bietet Chancen, gegenseitig voneinander zu lernen.

Mit intelligenter Landtechnik lässt sich der Einsatz von Pestiziden reduzieren.

Mit «Aktionsplan Pflanzenschutzmittel» Risiken reduzieren

Der Bundesrat hat am 6. September 2017 den Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verabschiedet und setzt klare Ziele. Der Nutzen und die Nebeneffekte der Pflanzenschutzmittel werden neu eingeordnet.

Einerseits müssen die Kulturen vor Schadorganismen geschützt werden. Die Anforderungen an die Qualität der Früchte und des Gemüses ist jedoch sehr hoch und die Produktionsbetriebe haben oft keine andere Wahl, als ihre Kulturen zu schützen.

Andererseits enthalten Pflanzenschutzmittel biologisch wirksame Substanzen, die schädliche Nebenwirkungen auf Menschen und andere Organismen ausüben können.

Aus diesem Zielkonflikt heraus ergab sich der Nationale Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, welcher die Risiken für Mensch und Umwelt massgeblich reduzieren soll und trotzdem die Produktion von qualitativ hochstehenden Lebensmitteln in der Schweiz gewährleisten soll. So erlaubt dieser Aktionsplan der Schweizer Landwirtschaft, sich mit der Produktion nachhaltiger Nahrungsmittel zu positionieren.

Das Hauptziel des NAP ist die Halbierung der bestehenden Risiken. Durch gezielte Reduktionen in der Anwendung und weniger Emissionen von Pflanzenschutzmitteln innert 10 Jahren soll dieses Ziel erreicht werden. Der Bundesrat hat dazu ein Gesamtpaket von über 50 Massnahmen in verschiedenen Handlungsbereichen beschlossen. Bei rund 70 % der Massnahmen ist der Kanton verpflichtet, die geforderten Massnahmen umzusetzen. Diese bundesrätliche Verordnung bedeutet für den Kanton Basel-Landschaft ein beträchtliches Mass an Mehraufwand. Deshalb hat der Ebenrain-Pflanzenschutzdienst den prioritären Handlungsbedarf folgendermassen festgelegt:

- Optimierung des Pflanzenschutzes zur generellen Risikoreduktion
- Präventive Massnahmen
- Alternativen zu Pflanzenschutzmitteln
- Reduktion der Emissionen bei der Anwendung
- Ausbau der Bildung und Beratung
- Gezielte Verstärkung der Forschung auf Praxisbetrieben
- Effizienz der neusten Technologien
- Verbesserung der Datengrundlagen und des Monitorings

Der Ebenrain-Pflanzenschutzdienst ist für dieses Projekt federführend und verantwortet den Grossteil der Aufgaben im Rahmen des Aktionsplans. Für die Umsetzung der vom Bund geforderten Massnahmen hat das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung den Pflanzenschutzdienst per 1.1.2019 um eine 60 %-Stelle aufgestockt.

Mehr Beiträge für Ressourceneffizienz

Die Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe haben im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 150 000 (– 0.3 %) leicht abgenommen. Dank dem 2019 neu eingeführten Beitrag «Getreidezulage» wurde dieser Rückgang wieder kompensiert. Die Ressourceneffizienzbeiträge haben in den beiden Jahren um mehr als 20 % am stärksten zugenommen. Dies, weil der Bund für die Spezialkulturen Reben und Obstbau neue Beiträge eingeführt hat. Dank dem hohen Anteil an Biodiversitätsflächen mit Qualitätsstufe 2 ist die Kürzung der Ansätze in der Stufe 1 resp. deren Umlagerung zur Qualitätsstufe 2 kostenneutral ausgefallen. Die Gesamtsumme der Direktzahlungen pendelt in den letzten Jahren um CHF 52,5 Mio.

Beiträge in Franken	2018	2019	Veränderung absolut	Veränderung in %	% an DZ BL 2019
Kulturlandschaft	4 853 000	4 881 000	28 000	0.6	9
Versorgungssicherheit	22 221 000	22 129 000	– 92 000	– 0.4	42
Biodiversität	8 242 000	8 309 000	67 000	0.8	16
Vernetzung	1 662 000	1 726 000	64 000	3.9	3
Landschaftsqualität	2 570 000	2 594 000	24 000	0.9	5
Produktionssysteme	9 227 000	9 418 000	191 000	2.1	18
Ressourceneffizienz	421 000	513 000	92 000	21.9	1
Subtotal	49 196 000	49 570 000	374 000	0.8	94
Übergang	2 361 000	2 174 000	– 187 000	– 7.9	5
Sömmerung	144 000	144 000	0	0	0
Total Direktzahlungen	51 701 000	51 888 000	187 000	0.4	99
Einzelkulturen (ABB)	616 000	611 000	– 5 000	– 0.8	1
Getreidezulage (2019 neu)	0	387 000	387 000	0	0
Total Beiträge	52 317 000	52 499 000	182 000	0.3	100

Neugepflanzte Allee im Frühjahr 2018 mit verschiedenen einheimischen Laubbäumen in Maisprach

Landschaftsqualität: Massnahmen und Beiträge etabliert

Der Ebenrain hat das Landschaftsqualitätsprogramm 2018 und 2019 mit identischen Massnahmen und Beitragsansätzen weitergeführt. Der Gesamtbeitrag der angemeldeten Massnahmen erhöhte sich von CHF 2,633 Mio. im Jahr 2018 auf CHF 2,657 Mio. im Jahr 2019. Um das vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) bewilligte Kostendach von CHF 2,599 Mio. einzuhalten, mussten die Beitragsansätze für die Massnahme «Vielfältige Fruchtfolge» leicht reduziert werden.

Der Gesamtbeitrag nach Reduktion betrug CHF 2,592 Mio. für 2018 und CHF 2,597 Mio. für 2019. Es ist davon auszugehen, dass das Kostendach auch in den kommenden Jahren erreicht wird und eine Senkung der Beitragsansätze erforderlich sein wird. Trotz Erreichen des Kostendachs können neue Massnahmen angemeldet werden.

Die Verteilung der Beiträge auf die einzelnen Massnahmen hat sich nur marginal verändert. Über die Hälfte der Beiträge gehen an flächige Massnahmen im Grün- und Ackerland. Da wie bisher mindestens drei unterschiedliche Massnahmen nötig sind, ergab sich daraus schlussendlich ein ausgewogenes Verhältnis.

Gegenüber 3204 angemeldeten Massnahmen 2018 betrug das Total 3217 für das Jahr 2019. Kaum verändert hat sich auch die Anzahl der beteiligten Betriebe. Waren es 2018 noch 600 Betriebe, so stieg die Zahl 2019 auf 606 Betriebe leicht an. Nebst der Anmeldung von rund 280 neuen Massnahmen war die Pflanzung von 220 einheimischen Laubbäumen und 375 Laufmetern Niederhecken besonders erfreulich. Dabei haben Ebenrain-Beratende Standorte und Artenwahl vorgängig mit den Betriebsleitenden vor Ort besprochen. Die nachstehende Tabelle zeigt die einzelnen Massnahmen sowie die angemeldeten Objekte auf. Interessant ist die Veränderung über die beiden Beitragsjahre. So ist zum Beispiel die Anzahl vorhandener Hochstammobstbäume auf den Betrieben rückläufig, nimmt jedoch bei den Anmeldungen für Landschaftsqualitätsbeiträge zu. Grund dafür ist, dass immer mehr vorhandene Bäume angemeldet werden. Dass bereits vorhandene Landschaftsobjekte von den Betrieben vermehrt angemeldet werden, zeigt sich bei den markanten Einzelbäumen, den einheimischen Laubbäumen oder dem Wiesenbach.

Auf Neuanfragen von Interessierten hat der Ebenrain Besichtigungen vor Ort durchgeführt. Primär wurden bestehende Elemente überprüft, welche anschliessend von den Interessierten angemeldet wurden. Zurückhaltend waren die Beitragsberechtigten mit der Anmeldung von Massnahmen, welche eine Anpassung der Bewirtschaftung zur Folge haben. Gemäss den Rückmeldungen sind dafür einerseits die Beitragsansätze zu wenig lukrativ und andererseits wird die Flexibilität durch die Mindestvertragsdauer von acht Jahren eingeschränkt.

Landschaftsobjekt	2018	2019	Veränderung
Markante Einzelbäume (Stück)	2 073	2 126	+ 53
Einheimische Laubbäume (Stück)	1 923	2 041	+ 118
Pflanzung von Bäumen (Stück)	144	78	– 66
Hochstammobstbäume (Stück)	55 242	56 084	+ 842
Hecken (Aren)	10 276	10 189	– 87
Feldgehölze (Aren)	310	360	+ 50
Niederhecken (Laufmeter)	14 826	14 460	– 366
Pflanzung von Niederhecken (Laufmeter)	0	375	+ 375
Oberflächenformen (Hektaren)	350	360	+ 10
Bewirtschaftungswege (Laufmeter)	80 849	81 286	+ 437
Strukturreiche Weide (Hektaren)	289	328	+ 39
Trockensteinmauern (Laufmeter)	2 620	2 733	+ 113
Weiher (Aren)	175	179	+ 4
Wiesenbach (Laufmeter)	33 181	34 536	+ 1 355
Vielfältige Grünlandnutzung (Hektaren)	8 169	8 640	+ 471
Vielfältige Fruchtfolge (Hektaren)	3 641	3 614	– 27
Farbige Fruchtfolge (Hektaren)	3 251	3 256	+ 5

Das PRE «Genuss aus Stadt und Land» bietet wertvolle Chancen für die regionale Landwirtschaft.

«Genuss aus Stadt und Land» in der Detailplanung

Das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) «Genuss aus Stadt und Land» hat im Oktober 2018 die einjährige Vorabklärungsphase abgeschlossen. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sieht in den gut 20 Teilprojekten aus den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt grosses Potential und hat daher noch Ende 2018 grünes Licht für die folgende Grundlagenetappe gegeben.

Die Grundlagenetappe erfordert bereits bedeutende Beiträge von den Kantonen, diese Finanzen galt es, vor Start der Grundlagenetappe zu beantragen. Dazu hat der Ebenrain für die beiden Kantone eine Landrats- und eine Grossratsvorlage erarbeitet, worin die Finanzen der Grundlagenetappe und der nachfolgenden Umsetzungsphase in einem Paket enthalten sind. Diese Vorlagen wurden über ein Jahr bis Anfang 2020 von der Baselbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission (VGK) und von der Basler Regiokommission beraten. Die VGK verlangte verschiedene Varianten und kam nach eingehender Prüfung zum Schluss, die Vorlage wie ursprünglich eingereicht dem Parlament zu überweisen. Die beiden Kantonsparlamente haben schliesslich am 14. Mai 2020 das PRE mit überwältigendem Mehr gutgeheissen.

Aufgrund der langen Beratungen ergab sich einerseits eine einjährige Verzögerung für den Start der Grundlagenetappe, andererseits ergaben sich durch die vertieften Auseinandersetzungen mit den einzelnen Teilprojekten auch neue Chancen. So hat sich das Regio-Schlachthausprojekt im Verlauf des Jahres 2019 zu einer gemeinschaftlicheren Trägerschaft weiterentwickelt. Auch andere Teilprojekte vermochten ihre Ziele zu schärfen und Zusammenarbeiten weiterzuentwickeln, nicht zum Nachteil des PRE.

Die Grundlagenetappe ist im Frühjahr 2020 gestartet und wird bis Mitte 2021 dauern. In dieser Phase geht es darum, die einzelnen Teilprojekte auf den aktuellen Marktbedarf und Nachhaltigkeit zu analysieren und die Projekte im Detail zu planen. Als Ziel dieser Abklärungen gilt, dass die Chancen des PRE möglichst erfolgreich genutzt werden und gleichzeitig die damit verbundene Arbeit und der Investitionsbedarf möglichst realistisch geplant werden.

Das PRE bietet wertvolle Chancen sowohl für Landwirtschafts- und Verarbeitungsbetriebe als auch für den Handel und die Gastronomie. Im Projekt sind Gesamtinvestitionen von rund CHF 16,4 Mio. geplant, wovon CHF 14,7 Mio. nach den Bundesvorgaben beitragsberechtigt sind. Davon unterstützen Bund und Kantone zusammen rund die Hälfte der Investitionen mit Beiträgen, total CHF 7 Mio. Mit diesen Beiträgen wird eine Verdoppelung des jährlichen Produktumsatzes aller Teilprojekte ermöglicht, von total CHF 6 auf CHF 12 Mio. bis Ende PRE. Über die PRE-Jahre 2021 – 2026 kann somit mit Mehreinnahmen von total rund CHF 20 Mio. gerechnet werden.

Neben der direkten monetären Wertschöpfungssteigerung bringt das PRE weitere Mehrwerte in die Region, zum Beispiel:

- Die Teilprojekte ermöglichen neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region.
- Durch den Aufbau einer B2B-Handelsplattform für Regio-Produkte kann der Absatz und die Verfügbarkeit regionaler Lebensmittel gesteigert werden.
- Der Aufbau von regionalen Schlacht- und Fleischverarbeitungskapazitäten führt zu kürzeren Transportwegen für Schlachtvieh und ermöglicht somit eine wirklich regionale Verarbeitung.
- Die Schaffung einer Fruchtmanufaktur sichert die Herstellung regionaler Obstspezialitäten.
- Der Ausbau von Milch- und Getreideverarbeitungsinfrastruktur verbreitert das Sortiment an Nischenprodukten.

Insgesamt ermöglicht das PRE eine höhere Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft. Diese Projekte schaffen und erhalten in unserer Region Wertschöpfung, sensibilisieren die Bevölkerung für die einheimischen Produkte und deren Verarbeitung, gewähren langfristig eine sicherere Versorgung von Lebensmitteln und Zugang zu qualitativ hochstehenden und nachhaltig produzierten Lebensmitteln aus unserer Region.

Die Bedeutung der regionalen Versorgung und einer starken Landwirtschaft für die Naherholung ist der Bevölkerung im Corona-Lockdown deutlich ins Bewusstsein gerückt. Das PRE stärkt die regionale Landwirtschaft auf vielfältige Weise und ist eine Chance für die Region.

Das «Regio-Schlachthaus» ist eines der Schlüsselprojekte des PRE.

Kursgarten für Gartenfreunde

Der Ebenrain-Kursgarten hat in den letzten Jahren einige gut sichtbare und für die Kundschaft wertvolle Entwicklungen realisiert. So hat das Gartenteam im Mai 2019 eine Beerenanlage angelegt, welche ein umfassendes Sortiment von bekannten Beerenarten führt. Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren bis hin zu Spezialitäten wie Jostabeeren oder Minikiwis werden angebaut. Zudem wurde der Selbstversorgungsgarten neu geplant und mit kürzeren, dafür breiteren Beeten neugestaltet. Die insgesamt acht Felder sind nach Pflanzenfamilie aufgeteilt, die mit dem Ziel einer gesunden Fruchtfolge jährlich rotieren.

Im Zierpflanzenbereich hat das Gartenteam im Jahr 2019 die zwei Staudenmischpflanzungen «Indian Sunset» und «Sommernachtstraum» gepflanzt und die Steinspirale mit mediterranen Kräutern und Pflanzen aus dem Alpenraum neu bepflanzt.

Alle Bereiche im Kursgarten dienen als Grundlage und Anschauungsobjekte für die Gartenkurse, in denen Wissen rund um den Haus- und Selbstversorgungsgarten vermittelt wird. Im Jahr 2019 wurden 12 Kursmodule durchgeführt.

Der Kursgarten ist eine Brücke des Ebenrain für die Bevölkerung in der Region.

Gemüsevermittlung

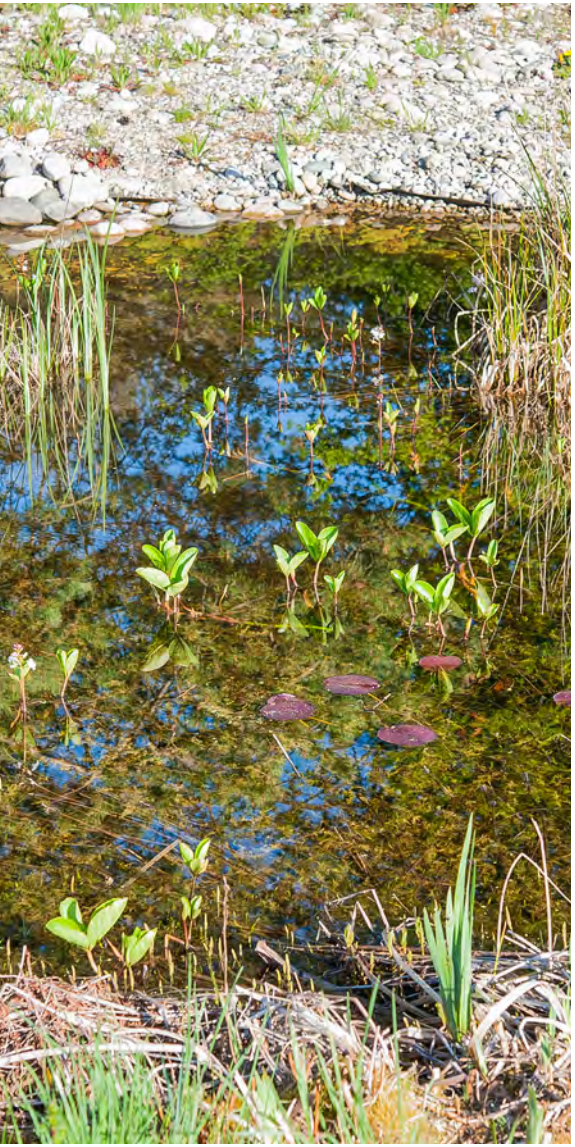
		2017	2018	2019
Gemüsevermittlung	Umsatz Total in kg	849 307	755 347	666 853
	Umsatz Total in CHF	959 482	858 453	883 000

Spezialkulturen

		2017	2018	2019
Weinbau	Rebenfläche (bestockt) BL in ha	134,6	135,58	135,60
	Total Traubenmenge in t	191	1026	765

Tierzucht und Viehabsatz

		2017	2018	2019
Schlachtviehmärkte	Anzahl vermarktete Tiere (Rindvieh alle Kategorien)	1 356	1 201	1 137
	Durchschnittliche Übersteigerung in CHF (Rindvieh)	0,3183	0,25	0,36
	Durchschnittliche Übersteigerung	7,31 %	6,12 %	8,3 %
	Anzahl vermarktete Tiere (Schafe)	710	860	851
	Total Beiträge in CHF	165 679,80	133 297,15	139 061,30
Tierzucht	Total Beiträge in CHF	107 956	108 260,50	103 769



Direktzahlungen

		2017	2018	2019
Direktzahlungen Bund	Anzahl aller Betriebe	4 152	4 563	4 474
	Anzahl Betriebe mit LN (Zunahme LN 2017 wegen Traubenpass)	1 205	1 217	1 212
	Anzahl direktzahlungsbeitrags-berechtigte Betriebe	820	806	791
	LN (beitragsberechtigt) in ha	20 801,40	20 674	20 676
	Beiträge (Total Bund: DZ, Sömmerung, EKB) in CHF	52 463 000	52 317 000	52 470 000
	DZ pro Betrieb (BL/BS) in CHF	63 979	64 909	65 099
	DZ pro ha (BL/BS) in CHF	2 522	2 531	2 538
	DZ Öko pro Betrieb (BL/BS) in CHF	10 321	10 380	10 380
	DZ Bio pro Betrieb (BL/BS) in CHF	9 072	9 496	9 496
	Ressourceneinsatz (BL/BS) in Stellenprozenten	380	380	380
Ökologischer Ausgleich	Beiträge Total Kanton (BL/BS) in CHF	967 528	949 719	971 391,50
	Anzahl Öko-Objekte (BL/BS)	3 892	4 311	4 387
	Fläche Öko-Objekte (BL/BS) in ha	2 663	2 716	2 780
	Ressourceneinsatz (BL/BS) in Stellenprozenten	170	170	170

Brislacher Schülerinnen und Schüler beim Bepflanzen der Grabenöffnung Iberach.

Meliorationen

Landumlegung ermöglicht ökologische Vernetzung

Nach intensiven Planungsphasen sind die drei Gesamtmeliorationen im Laufental – Wahlen, Blauen und Brislach – daran, verschiedenste Strukturverbesserungsmassnahmen umzusetzen. Neben Wegebau und der Sanierung von Drainagen wird bereits auch die ökologische Vernetzung verbessert.

Die Gesamtmelioration Brislach hat drei Hauptleitungsabschnitte ihres Drainagenetzes offengelegt. Bei Starkniederschlägen nehmen die Entwässerungsgräben das anfallende Oberflächen- wie auch das Drainagewasser auf und leiten es ab, wodurch grössere Schäden auf den Ackerflächen und im Siedlungsgebiet verhindert werden. Neben der Entwässerungsfunktion sind die Gräben auch für die ökologische Vernetzung sehr wertvoll. Zwischen den intensiv bewirtschafteten Fruchtfolgeflächen entstanden Korridore für die Natur. Abschnittsweise wurden in den Gräben Tümpel angelegt, welche das Wasser in Trockenzeiten zurückhalten. Gegen 70 motivierte Brislacher Schülerinnen und Schüler bepflanzten die Gräben mit Sträuchern und Bäumen. Dank der Landumlegung wurden diese Grabenöffnungen möglich, da eigens dafür Grundstücke ausgeschieden werden konnten.

Bund und Kanton fördern Meliorationen

Mit Bundes- und Kantonsbeiträgen wird die Beratung und Entwicklung des ländlichen Raums gefördert. So vermochte der Ebenrain im Jahr 2018 mit CHF 662 000 Bundes- und CHF 765 000 Kantonsbeiträgen im Baselbiet verschiedene Projekte zu unterstützten. Damit wurden durch Gemeinden, Grundeigentümer, und Landwirtschaftsbetriebe Gesamtinvestitionen von rund CHF 3 Mio. ausgelöst.

Im Jahr 2019 hat der Ebenrain CHF 723 000 Bundes- und CHF 715 000 Kantonsbeiträge ausbezahlt. Die periodische Wiederinstandstellung (PWI) von Drainagen erhielt vermehrt Unterstützung. Diverse Gemeinden liessen ihre Drainagen spülen und mit «Kanal-TV» untersuchen. Dadurch wurde deren Funktionsdauer verlängert und teure Sanierungsmassnahmen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Weitere Informationen zu den Gesamtmeliorationen und anderen Meliorationsprojekten sind hier zu finden: www.ebenrain.ch > Landwirtschaft > Meliorationen.

Investitionshilfen

75 Jahre Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft

Die Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft (LBG) wurde am 31. März 1944 gegründet und feiert 2019 ihren 75. Geburtstag. Ihren Ursprung hatte die LBG in der Krise der dreissiger Jahre. Viele Privatpersonen waren damals Bürgschaftsverpflichtungen eingegangen und gerieten dadurch selber in Not. So wurde der Ruf laut, die Einzelpersonen-Bürgschaften durch genossenschaftliche Bürgschaften abzulösen. Weil die landwirtschaftlichen Organisationen nur bereit waren, Geld für eine eigene, landwirtschaftliche Organisation zur Verfügung zu stellen, wurde unter der Federführung der damaligen Bauernhilfskasse, heute die Landwirtschaftliche Kreditkasse, die Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft Baselland gegründet. Genossenschafter sind aktuell 31 milch- und landwirtschaftliche Genossenschaften, der Milchverband Nordwestschweiz, die Landwirtschaftliche Kreditkasse sowie sechs Raiffeisenbanken. Das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung führt die Geschäftsstelle der LBG im Auftragsverhältnis. Dies ermöglicht es uns, zusammen mit den Investitionshilfen, eine umfassende Finanzierung von Investitionen anzubieten.

Seit ihrem Bestehen ist die LBG 775 Bürgschaften eingegangen. In den letzten Jahrzehnten hat die Anzahl der jährlichen Bürgschaften zwar stetig abgenommen, dennoch hat die LBG nach wie vor ihre Daseinsberechtigung. Insbesondere Pächter haben oftmals Mühe, für ein Darlehen eine ausreichende Sicherstellung zu finden. Deshalb sind sie auf eine Bürgschaft angewiesen. In Einzelfällen können es auch Eigentümer von Landwirtschaftsbetrieben sein, welche für eine Hypothek über der Belastungsgrenze eine Bürgschaft benötigen.

2018 ist die LBG insgesamt sieben neue Bürgschaften über eine Summe von CHF 882 700 eingegangen, drei Bürgschaften sind nach Rückzahlung der verbürgten Schuld erloschen (in der Regel nach 10 bis 15 Jahren). 2019 ist eine weitere Bürgschaft über eine Summe von CHF 165 000 dazugekommen und eine Bürgschaft ist erloschen. Die laufenden Verpflichtungen wurden mit CHF 243 680 amortisiert. Ende 2019 verbürgte die LBG nach wie vor 23 Darlehen mit einem neuen Ausstand in der Höhe von CHF 1,89 Mio. Gemäss Statuten könnte die LBG für weitere CHF 7,58 Mio. Bürgschaften eingehen.

Bei der Übernahme von Pachtbetrieben dient eine Bürgschaft oft der Absicherung der gewährten Starthilfe.

Neu erstellter, gedeckter Füll- und Waschplatz für Spritz- und Sprühgeräte

Mehr Starthilfen, weniger Betriebshilfen

Bei den Investitionshilfen sank die Anzahl neuer Investitionskredite nach dem Frostjahr 2017 (mit 42 neuen Krediten) in beiden Berichtsjahren 2018 und 2019 wieder auf das Niveau von 2016 zurück mit 32 neuen Krediten. Im Jahr 2018 ist dies vor allem auf die geringere Anzahl Starthilfen zurückzuführen (5 im Vergleich zu 13 im Vorjahr).

Im Jahr 2019 stiegen die gewährten Starthilfedarlehen wieder an. Elf Betriebsleiter nutzten dieses Möglichkeit. Dagegen nahmen die Investitionskredite für Neu- und Umbauten von Wohnhäusern (– 5) und auch für den Neubau von Remisen (– 4) gegenüber dem Jahr 2017 merklich ab. Nach dem frostbedingten Anstieg der Betriebshilfedarlehen (17 zusätzliche Darlehen) im Jahre 2017 ging deren Anzahl im Jahr 2018 mit 9 Gesuchen wieder auf ein durchschnittliches Mass zurück und reduzierte sich im Jahr 2019 mit 4 neuen Gesuchen weiter.

In den beiden Jahren 2018 und 2019 wurden gleich viele Stallbauten (9) mit einem Investitionskredit unterstützt, was eine deutliche Steigerung (+ 4) gegenüber dem Jahr 2017 bedeutet. Betragsmässig wurden über die letzten drei Jahre pro Gesuch durchschnittlich rund CHF 120 000 Investitionskredit gewährt. Die ausbezahlten Beiträge von Bund und Kanton nahmen im Jahr 2019 mit total CHF 755 800 gegenüber dem Jahr 2018 erheblich zu und erreichten damit wieder das Niveau vom Jahr 2017. Es besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Zeitpunkt der Zusicherung und der Auszahlung der Beiträge für landwirtschaftliche Hochbauten, was auf die zurückhaltende Investitionstätigkeit der Landwirtschaft im Jahr 2018 zurückzuführen war. In beiden Jahren wurden die zur Verfügung stehenden Beiträge vollständig zugesichert.

Seit dem 1. Januar 2018 unterstützen Bund und Kanton den Bau von Füll- und Waschplätzen für Spritz- und Sprühgeräte mit Beiträgen à fonds perdu. Dabei können unterschiedliche Systeme zur Anwendung kommen: Entwässerung direkt in eine aktive Güllengrube, mobile oder feste Waschplätze, Rückhaltetanks und Verdunstungsanlagen sowie gedeckte oder offene Plätze. Für jeden Betrieb kann eine angepasste Lösung gefunden werden. Das Ziel dieser Unterstützung ist die Verhinderung punktueller Einträge von Pflanzenschutzmitteln in die Gewässer.

Weitere Informationen zum «Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutzmittel» finden Sie auf Seite 34 und auf der Ebenrain-Website.

Zurzeit läuft ein weiteres Projekt unter dem Namen «Handlungsoptionen entlang kleiner und mittlerer Gewässer bei Sommertrockenheit», welches durch das Bundesamt für Umwelt im Rahmen des Pilotprogrammes zur Anpassung an den Klimawandel gefördert wird. Das Projekt hat unter anderem das Ziel, mögliche Standorte verschiedener Arten lokaler Wasserspeicherungen bei Landwirtschaftsbetrieben (z. B. umgenutzte Güllegruben, offene Speicherteiche, grosse Speicherteiche) oder sogar regionale Wasserspeicher zur Überbrückung der Sommertrockenheit zu evaluieren.

Das neue Schätzungsreglement für den landwirtschaftlichen Ertragswert, in Kraft seit 1. April 2018

Boden- und Pachtrecht

Neues Reglement erhöht Ertragswerte und Pachtzinsen

Die neue Anleitung zur Schätzung des landwirtschaftlichen Ertragswertes ist seit dem 1. April 2018 in Kraft. Die Revision führte zum Teil zu beträchtlichen Erhöhungen des Ertragswerts. Gleichzeitig ist auch die Pachtzinsverordnung angepasst worden. Vor allem bei den Gewerben ist ein Anstieg des höchstzulässigen Pachtzinses festzustellen.

Beim landwirtschaftlichen Ertragswert wird dem Boden als wichtigster Produktionsfaktor mehr Gewicht gegeben. Grosse Änderungen gibt es bei der Bewertung des Wohnraumes. Neu wird nur noch die Betriebsleiterwohnung landwirtschaftlich bewertet, alle zusätzlichen Wohneinheiten auf dem Betrieb werden mittels Kapitalisierung des ortsüblichen Mietzinses bewertet. Das hat bei Betrieben mit mehreren Wohneinheiten (bisher ganz oder teilweise landwirtschaftlich bewertet) zu einer massgeblichen Erhöhung des Ertragswertes geführt. Wird die Gewerbegrenze von 1.0 Standardarbeitskräfte nicht erreicht, fällt auch die Betriebsleiterwohnung aus der landwirtschaftlichen Bewertung. Ob es sich beim zu bewertenden Landwirtschaftsbetrieb um ein landwirtschaftliches Gewerbe handelt, hat damit neu eine entscheidende Bedeutung für die Festlegung des Ertragswerts.

Bei einer Hofübergabe muss der neue Eigentümer für die landwirtschaftlichen Bestandteile durchschnittlich 14 % mehr für den Betrieb bezahlen als nach der alten Anleitung aus dem Jahr 2004. Mit dem neuen Ertragswert wird ein durchschnittlicher Betrieb mit zwei Wohnungen bei der Übergabe um ca. CHF 50 000 – 200 000 teurer als in den Vorjahren. Mit der neuen Ertragswertschätzung wird neben dem Ertragswert auch die Belastungsgrenze höher. Es ergeben sich damit neue Finanzierungsmöglichkeiten, aber auch eine Zunahme der Fremdverschuldung und damit der Belastung mit Zinsen und Amortisationen.

Die Gewerbepachtzinsen sind durch die Änderung der Pachtzinsbestimmungen um bis zu 40 % gestiegen. Bei einer Änderung der gesetzlichen Bestimmungen kann die Anpassung des Pachtzinses auf das folgende Pachtjahr verlangt werden. Um wie viel der Pachtzins bei Gewerbepachten steigt, ist von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich und muss deshalb im Einzelfall mit einer neuen Ertragswertschätzung bestimmt werden. Die grössten Erhöhungen werden Pachtbetriebe erfahren, bei denen neben der Betriebsleiterwohnung noch weiterer Wohnraum verpachtet wird. Aber auch Pachtbetriebe mit einer grossen landwirtschaftlichen Nutzfläche oder Pferdehaltung sind von überdurchschnittlichen Pachtzinserhöhungen betroffen. Die angepassten Pachtzinsen unterliegen der Bewilligungspflicht durch den Ebenrain. Bei der Einzelparzellenpacht ist der Zins im Vergleich nur gering bis gar nicht angestiegen.

Gefragt: Beratungen für Baugesuche

Der Umfang der Aufgaben im Boden- und Pachtrecht wie auch bei den Baugesuchen und den raumplanerischen Beurteilungen bewegte sich im ähnlichen Rahmen wie in den Vorjahren (siehe Statistik).

Besonders rege genutzt wurde unser Beratungsangebot für Baugesuche: Bei Baugesuchen für Wohnbauten sind die Standardarbeitskräfte (SAK) eines Betriebes eine wichtige Kenngrösse. Im Kanton Basel-Landschaft sind für Betriebe ab 1,0 SAK maximal 320 m² Bruttogeschossfläche pro Betrieb für das Wohnen zulässig, bei einer Betriebsgrösse über 2,5 SAK maximal 360 m². Bei Betrieben über 4,5 SAK prüfen die Fachstellen des Kantons, ob einem Gesuchsteller noch weiterer betriebsbedingter Wohnraum für zusätzliche Hilfskräfte bewilligt werden kann.

Die Bewilligung von Baugesuchen für Wohnbauten ist ein häufiges Thema von Beratungsgesprächen am Ebenrain.

Investitionshilfen: Investitionskredite, Betriebshilfe und Hochbaubeiträge

	2016		2017		2018		2019	
Investitionskredite und Betriebshilfe	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Total bewilligte Investitionskredite	30	4 033 900	42	6 140 200	32	3 905 100	32	4 254 500
davon Starthilfen	4	650 000	13	2 300 000	5	690 000	11	1 870 000
Neu-/Umbau Ökonomiegebäude	8	1 502 300	5	650 200	9	914 500	9	1 156 500
Bewilligte Betriebshilfen	11	1 213 000	17	1 587 500	9	776 000	4	277 000
Laufende Investitionskredite		41 299 200		42 488 850		41 350 800		39 090 450
Laufende Betriebshilfedarlehen		3 171 200		3 215 650		3 324 750		3 391 250
Laufende Betriebshilfedarlehen Frost		0		507 500		866 200		879 600
Beiträge Landwirtschaftlicher Hochbau								
Zusicherungen	11		8		9		10	
Zugesicherte Beiträge Bund		488 800		153 300		238 500		210 200
Zugesicherte Beiträge Kanton		592 600		236 500		285 100		266 500
Ausbezahlte Beiträge Bund		328 200		338 200		149 600		356 500
Ausbezahlte Beiträge Kanton		293 700		402 100		282 400		399 300

Meliorationen und Bodenverbesserungen

	2016		2017		2018		2019	
Gesamtmeliorationen	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Zusicherungen	3		6		4		0	
Zugesicherte Beiträge Bund		384 000		735 000		827 000		368 000
Zugesicherte Beiträge Kanton		338 000		824 000		845 000		140 000
Ausbezahlte Beiträge Bund		429 000		717 000		535 000		486 000
Ausbezahlte Beiträge Kanton		299 000		692 000		656 000		511 000
Beschlüsse, Meilensteine in laufenden Projekten	9		8		7		5	
Übrige Bodenverbesserungen								
Zusicherungen	8		6		9		6	
Beiträge Bund		185 000		235 000		202 000		334 000
Beiträge Kanton		97 000		378 000		138 000		136 000
Ausbezahlte Beiträge Bund		315 000		258 000		127 000		237 000
Ausbezahlte Beiträge Kanton		129 000		187 000		109 000		204 000
Investitionsschutz: erteilte Bewilligungen	25		38		40		34	

Boden- und Pachtrecht, Baugesuche, Raumplanung

	2016	2017	2018	2019
Bodenrecht	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Anzahl Bewilligungen total	186	144	200	204
davon Erwerbsbewilligungen	58	57	53	79
davon Feststellung Ertragswert/Belehnungsgrenze	60	44	46	45
davon Zerstückelungsbewilligungen	38	30	41	33
Pachtrecht				
Anzahl Bewilligungen total	7	6	2	18
Baugesuche				
Stellungnahmen zu Baugesuchen	263	223	196	195
davon landwirtschaftlich bedingte Bauten	96	104	79	90
Raumplanung				
Stellungnahmen zu raumplanerischen Gesuchen und Planungen	18	20	21	32

Betriebsanerkennung, Gemeinschaften

	2016	2017	2018	2019
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Bearbeitete Gesuche für Betriebsanerkennung	4	6	1	5
Anerkannte Betriebsgemeinschaften	5	5	5	4
Anerkannte Betriebszweiggemeinschaften	10	10	9	8

Ebenraintag: Beliebter Publikumsmagnet mit Tradition

Der Ebenraintag ist für die breite Öffentlichkeit ein wichtiges Schaufenster der Landwirtschaft beider Basel und wird jeweils von über 6000 Personen aus der Region besucht. Entsprechend bedeutungsvoll ist der Anlass für das Ebenrain-Team, welches an diesem Tag nahezu vollzählig im Einsatz steht. Der Ebenraintag findet jeweils am ersten Sonntag im September statt, im Jahr 2019 zum 28. Mal. Traditionelle und beliebte Publikumsmagnete sind ein vielfältiger Bauernmarkt mit verschiedensten Spezialitäten, Verpflegungsmöglichkeiten mit Produkten aus der Region sowie ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Attraktionen wie Ponyreiten, Kutschenfahrten, Streichelzoo, Strohburg und vielem mehr. Neben diesen unerlässlichen Programmpunkten steht jeder Ebenraintag immer auch unter einem speziellen Tagesthema. Leider ist der Ebenraintag 2020 dem Coronavirus zum Opfer gefallen: Schweren Herzens entschied die Ebenrain-Leitung, diesen beliebten Anlass aufgrund der Corona-Pandemie abzusagen. Der nächste Ebenraintag findet somit erst wieder am 5. September 2021 statt. Das Tagesthema ist bereits bekannt: «Landwirtschaft im Klimawandel».

Schweren Herzens musste die Ebenrain-Leitung den Ebenraintag 2020 absagen wegen dem Coronavirus. Umsomehr freuen wir uns auf den Ebenraintag 2021.

2018: «Vom Blatt bis zur Wurzel – Die Neuentdeckung von Fenchelkraut, Radieschenblatt und Co.»

Das Jahr 2018 stand unter dem Motto «Vom Blatt bis zur Wurzel – Die Neuentdeckung von Fenchelkraut, Radieschenblatt und Co.». Wie schon im Jahr zuvor zeigte der Ebenrain im Jahr 2018 Alternativen zum verschwenderischen Umgang mit Lebensmitteln auf. Heutzutage wird ein beträchtlicher Teil des produzierten Gemüses nicht verwertet. Rüstabfälle, weggerüstete, wertvolle Pflanzenteile, wie auch mit Makeln behaftete Produkte werden aussortiert und landen auf dem Kompost. Dabei muss man wissen, dass sehr viel Gemüse vor dem Verkauf aussortiert wird, weil es nicht die gewünschte Normgrösse aufweist.

Esther Kern ist Initiantin der Bewegung «From leaf to root» und Autorin des gleichnamigen Buches. Zusammen mit Landwirten und Köchinnen aus der Region zeigte sie dem interessierten Publikum am Ebenraintag, wie man aus vermeintlichen Rüstabfällen äusserst schmackhafte Nahrungsmittel zubereiten kann. Beispielsweise wurden Fenchelstängel kandiert oder Kürbisblätter zu einem köstlichen Pesto verarbeitet. Die lehrreichen Kochvorführungen und Interviews mit den Gemüseproduzenten inspirierten das Publikum für einen bewussten und kreativen Umgang mit Gemüse. Nebst den exquisiten Kompositionen überzeugten Julie Jaberg und Sandra Knecht zusammen mit der Ebenrain-Gastronomie auch mit einfacheren Rezepten für den Alltag. Ein Novum am Ebenraintag 2018 war der Auftritt der «Gmüeserei» aus Sissach. Die Genossenschaft mit ihrem attraktiven Gemüseangebot hat ihre Produktion 2018 gestartet und zog bereits im ersten Jahr ihres Bestehens viel Interessierte an. Seit Herbst 2019 ist die Gmüeserei voll ausgebucht und hat zurzeit 125 Abonnentinnen und Abonnenten.

Journalistin und Foodautorin Ester Kern (links) hat am Ebenraintag vom 2. September 2018 unter dem Titel «Von Blatt bis Wurzel» gezeigt, wie man vom Gemüse mehr essen kann, um dabei weniger wegzuwerfen.

2019: Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland

Der Ebenraintag 2019 vom 1. September 2019 stand unter dem Motto «Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland» und widmete sich dem 100-jährigen Jubiläum der landwirtschaftlichen Schule. Den Rahmen für das Jubiläum gab das Buch «Zukunft säen», welches von den Autoren Lukas Kilcher und Peter Moser eigens für diesen historischen Anlass geschrieben wurde und am Ebenraintag 2019 frisch aus der Druckerei der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Dass auch heute immer noch so viele junge Menschen an den Ebenrain kommen, um sich Grundlagen zur Ausübung der vielleicht interessantesten und vielfältigsten Berufe anzueignen, macht deutlich, dass sich das landwirtschaftliche Bildungswesen auf der Höhe der Zeit befindet. Denn es hat sich in diesem Jahrhundert immer wieder verändert – eigenständig, aber ebenso stark wie die Landwirtschaft und die Gesellschaft. Wissen über die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Natur und Ernährung ist auch in der Bevölkerung mehr gefragter denn je. Die Sorge um eine nachhaltige Landwirtschaft, gesunde Böden, Gewässer, Tiere, Natur und Menschen bewegt die Menschen. Deshalb liegt dem Ebenrain der Dialog zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft am Herzen. Genau dazu dient der Ebenraintag.

Der Ebenraintag 2019 zeigte auf, welches Wissen in Zukunft auf einem Bauernhof gefragt sein wird. Der Anlass unterstrich auch die Bestrebungen des Ebenrain, Menschen beim sorgfältigen Umgang mit der Natur, der Landwirtschaft und den Nahrungsmitteln zu unterstützen.

Die beiden Autoren – der Agraringenieur Lukas Kilcher und der Agrarhistoriker Peter Moser – präsentieren der Öffentlichkeit am Ebenraintag 2019 erstmals ihr Buch «Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland».

Der Verlag Basel-Landschaft stellte an seiner jährlichen Buchvernissage am 13. November 2019 die vier Neuerscheinungen in der Aula des Ebenrain vor. Darunter auch das Werk «Zukunft säen – 100 Jahre landwirtschaftliche Bildung Baselland».

Landwirtschaftliche Bildung im Wandel

Im Kanton Basel-Landschaft erwerben sich Jugendliche seit hundert Jahren an einer landwirtschaftlichen Schule Wissen und Fähigkeiten, um ihre Ausbildung zum Landwirt oder zur Landwirtin zu erweitern. Wie die Gesellschaft hat sich auch die Landwirtschaft in den vergangenen hundert Jahren immer wieder gewandelt. Im Jahr 1919 waren die Betriebe kleiner, harte Handarbeit prägte den Alltag, die Gesellschaft stand mitten in der Industrialisierung. Heute stellt sich die Frage, wie die ständig wachsende Bevölkerung auf immer weniger Boden noch ernährt werden kann. Mit den sich ändernden Erwartungen an die Landwirtschaft verändert sich auch die landwirtschaftliche Bildung, der Wandel erfordert von den Bäuerinnen und Bauern lebenslanges Lernen. Was genau diese Veränderungen beinhalten, wer sie unter welchen Bedingungen initiiert, durchgeführt oder zu verhindern versucht hat, davon handelt das Buch mit dem Titel «Zukunft säen». Die Publikation thematisiert nicht nur die Entstehungsgeschichte der Winterschule und die Entwicklung des landwirtschaftlichen Bildungswesens im Kanton seither, sondern gibt auch einen Einblick in die heutigen, weit über das landwirtschaftliche Schulwesen hinausgehenden Tätigkeiten des Ebenrain-Zentrums für Landwirtschaft, Natur und Ernährung. Landwirtschaftliches Wissen ist gefragt.

Ebenrain-Betriebsausflug 2019 in Brislach

Ebenrain-Team

Das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung zählte per Ende 2018 56 Festangestellte, davon 16 Angestellte in Vollpensen (90 bis 100 %) und 40 Angestellte in Teilzeitpensen. Zusätzlich war 2018 eine Lernende am Ebenrain beschäftigt.

Ende 2019 stiessen weitere 3 Festangestellte zum Ebenrain-Team, womit Ende 2019 59 Angestellte in Vollpensen am Ebenrain arbeiteten. Davon blieb die Zahl der Vollpensen konstant bei 16 und die Anzahl der Teilzeitpensen erweiterten sich um 3 auf 43. Auch im Jahr 2019 war eine Lernende am Ebenrain in Ausbildung.

Mitarbeitende am Ebenrain Oktober 2020

- Total 60 Mitarbeitende
- Davon 17 Vollzeit (> 90 %) und 43 Teilzeit (< 90 %)
- Davon 35 weibliche Mitarbeiterinnen und 25 männliche Mitarbeiter

Weitere Mitarbeitende:

- 2 lernende Frauen
- 3 Praktikanten
- 2 Hauswarte (angestellt beim Hochbauamt)
- Eine grössere Zahl externer Lehrbeauftragter und Kursleiter

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per 31. 12. 2019

Beer Sandra Gastronomie und Tagungsstätte	Dettwiler Gisela Schloss und Park	Gysin Johanna Fachfrau Regionalprodukte und Markt	Iseli Nadine Sekretariat
Berner Ursula Gastronomie und Tagungsstätte	Fiechter Eleonor Pflanzenschutzdienst	Gysler Roger Hauswart	Joerin Dimaris Gastronomie und Tagungsstätte
Bögli Dietrich Leiter Bildung und Beratung	Franke Meret Garten	Halder Ruth Gemüse	Keller Ralf Weiterbildung und Beratung Lehrer Betriebswirtschaft
Borer Robert GIS Meliorationen und Direktzahlungen	Franke Philipp Natur und Landschaft	Handschin René Schloss und Park	Kilcher Lukas Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Bubendorf Andreas Leiter Ländliche Entwicklung und Ressourcen, Informatik	Grossniklaus Andrea Investitionshilfen, Administration	Hanselmann Christian Boden- und Pachtrecht	Kröpfli Christian Melioration
Buser Andreas Obst, Wein	Gruber Andreas Direktzahlungen, ÖLN, Nährstoffbilanzen	Härdi Daniela Lehrerin Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung	Lüthy Matthias Werkstatt Metall/Holz
Dettwiler Céline Lehrerin Allgemeinbildung	Guindy Leandra Lehrerin Pflanzenbau	Hofer Gabriela Biodiversität in der Landwirtschaft	Lüthy Susanne Gastronomie und Tagungsstätte
Dettwiler Fabian Lehrer Tierhaltung, Betriebliche Ausbildung	Gysin Christoph Investitionshilfen	Hohler Martina Gastronomie und Tagungsstätte	Marti Brigitte Direktzahlungen, Berufsbildnerin Kaufmännische Ausbildung

Meier Barbara Melioration	**Rickenbacher Monika** Sekretariat	**Schärer Stefan** Garten	**Weibel Franco** Obst
Mohler Maya ErnährungPlus	**Römer Helena** Wein	**Schneider Roger** Landschaft	**Weingartner Urs** Obst
Neuenschwander Maxima Kaufmännische Lernende EFZ	**Ruch Rolf** Hauswart	**Schweizer Ronny** Tierzucht und Viehabsatz	**Wenger Simone** Biodiversität
Niederberger Benno Landschaftsqualität	**Rutishauser Helen** Arten und Lebensräume, Biodiversität Wald	**Simon Pascal** Leiter Produktion, Markt und Direktzahlungen	**Wepf Anina** ErnährungPlus
Odermatt Lukas Lehrer Allgemeinbildung	**Sanli Emine** Gastronomie und Tagungsstätte	**Sprunger Alice** Sekretariat	**Wiechert Udo** ErnährungPlus
Picker Michaela Lehrerin Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung, ErnährungPlus	**Sattler Marion** Biodiversität Landwirtschaft, Landschaft	**Suter Barbara** Leiterin Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie	**Wiesner Barbara** Rechnungswesen
Plattner Markus Leiter Natur und Landschaft	**Schaffner Doris** Direktzahlungen, Tierverkehrsdatenbank (TVD)	**Weber Isabelle** Sekretariat	**Ziörjen Fritz** Lehrer Landtechnik, Unfallverhütung
Puelacher Manon Humus-Projekt	**Schaffner Markus** Lehrer Landtechnik	**Weber Stefan** Investitionshilfen	

EBENRAIN – Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung ¦ Ebenrainweg 27 ¦ 4450 Sissach
Telefon 061 552 21 21 ¦ ebenrain@bl.ch ¦ www.ebenrain.ch